

SEBASTIAN BLOMBERG

MARIA SCHRADER



VÄÄTER

EIN FILM VON DANI LEVY

X FILME
CREATIVE POOL GMBH

X VERLEIH

VÄTER

Eine Produktion von X Filme Creative Pool
Dreharbeiten von August bis September 2001
in Berlin und Brandenburg
Farbe, Cinemascope, Länge: 102 Minuten

www.vaeter-derfilm.de

Kinostart: 26. September 2002



Bild 01

X VERLEIH

Bülowstraße 90
10783 Berlin

Telefon 030/26933-600

Fax 030/26933-700

info@x-verleih.de

www.x-verleih.de

Pressebetreuung

MARKETEAM PUBLICITY GmbH

Stresemannstraße 29

22769 Hamburg

Telefon 040/890804-40

Fax 040/899634-88

publicity@marketeam.net

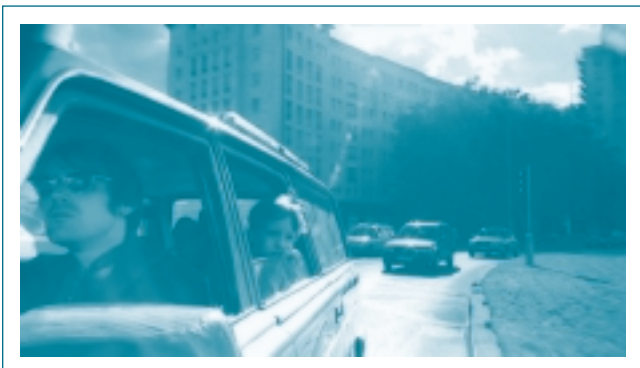


Bild 02



01 INHALTSVERZEICHNIS

02 STAB UND BESETZUNG

03 KURZINHALT / PRESSENOTIZ

04 INHALT

Produktionsnotizen

06 »Für mich ist VÄTER ein echter Liebesfilm.«

EIN GESPRÄCH MIT DANI LEVY [REGISSEUR]

08 »Diese Story geht jeden an.«

EIN GESPRÄCH MIT MANUELA STEHR [PRODUZENTIN]

10 »Marco ist niemand, der diese Beziehung mutwillig gegen einen Baum fährt.«

SEBASTIAN BLOMBERG ÜBER VÄTER

12 »Melanie muss wie Millionen von anderen Frauen den Spagat zwischen Beruf und Familie vollbringen.«

MARIA SCHRADER ÜBER VÄTER

14 »Sebastian möchte mehr Steine haben.«

EZRA VALENTIN LENZ ÜBER SEINE ERSTEN DREHARBEITEN

15 »Es gibt kaum ein anderes Thema, das ähnlich brisant ist.«

GÜNTER ROHRBACH ÜBER DIE ENTSTEHUNG DES PROJEKTES

Biographien Besetzung

16 SEBASTIAN BLOMBERG [MARCO KRIEGER]

17 MARIA SCHRADER [MELANIE KRIEGER]

18 EZRA VALENTIN LENZ [BENNY]

19 CHRISTIANE PAUL [ILONA]

20 ULRICH NOETHEN [NICO ELLERMANN]

21 ROLF ZACHER [PETER KRIEGER]

22 MARION KRACHT [CHRISTA]

23 SOUNDTRACK

Biographien Stab

24 DANI LEVY [REGISSEUR]

26 MANUELA STEHR [PRODUZENTIN]

27 RONA MUNRO [BUCH]

CARSTEN THIELE [PHOTOGRAPHIE]

28 STAB UND BESETZUNG II

30 X FILME CREATIVE POOL

32 X VERLEIH

Anhang

33 INHALTSVERZEICHNIS

34 HANIF KUREISHI ÜBER TRENNUNGEN

35 MATTHIAS MATUSSEK: DER ENTSORGTE VATER [AUSZUG]

36 EINE JUNGE MUTTER ERGREIFT DAS WORT

37 VÄTER – EINE NEUE SORTE FILMHelden, DIE JEDER LIEBT, UND DOCH KEINER RECHT ERNST NIMMT?

39 WIE WICHTIG SIND VÄTER? *Ein Interview mit Wera Fischer*

41 LITERATURTIPPS – EINE AUSWAHL...

02 BESETZUNG / STAB



BESETZUNG

Marco Krieger	SEBASTIAN BLOMBERG
Melanie Krieger	MARIA SCHRADER
Benny Krieger	EZRA VALENTIN LENZ
Ilona	CHRISTIANE PAUL
Nico Ellermann	ULRICH NOETHEN
Peter Krieger	ROLF ZACHER
Marcos Assistentin Christa	MARION KRACHT
Melanies Mutter	ROSEL ZECH
Melanies Vater	GEORG TRYPHON
Anwalt	BERND STEGEMANN
Anwältin	LENA STOLZE
Jakob Ellermann	CHRISTOPH BANTZER
Dr. Beilenberg	HANNS ZISCHLER
Sekretärin Architekturbüro	ELENA WILMS
Dr. Schmidt	VIKTOR DEIB

STAB

Regie	DANI LEVY
Buch	RONA MUNRO DANI LEVY NACH EINER IDEE VON MATTHIAS MATUSSEK GÜNTHER ROHRBACH
Produzentin	MANUELA STEHR
Photographie	CARSTEN THIELE
Schnitt	ELENA BROMUND
Musik	NIKI REISER
Szenenbild	CHRISTIAN EISELE
Kostümbild	INGRIDA BENDZUK
Originalton	GEBRÜDER WILMS
Maskenbild	SABINE LIDL SABINE HEHNEN-WILD
Casting	AN DORTHE BRAKER
Herstellungsleitung	MARCOS KANTIS
Produktionsleitung	TOM EHRHARDT
First AD	ARNDT WIEGERING

03 KURZINHALT / PRESSENOTIZ



Bild 03

KURZINHALT Marco (Sebastian Blomberg) und Melanie (Maria Schrader) führen eine junge Ehe mit Leidenschaft und Chaos, Alltagsfrust und großer Liebe. Doch zwischen Karrieredruck und verbranntem Frühstückstoast, zwischen Selbstverwirklichung und dreckigen Hemden bleibt die Zärtlichkeit immer mehr auf der Strecke, und dabei nie genug Zeit für ihren 6-jährigen Sohn Benny (Ezra Valentin Lenz).

Alles droht aus den Fugen zu geraten. Als Melanie die Koffer packt, Benny einfach mitnimmt und noch dazu die Scheidung einreicht, trifft Marco eine Entscheidung, die nicht nur sein Leben völlig verändert. Auf ungewöhnliche Art und Weise entdeckt er auf einmal das Vatersein für sich...

PRESSENOTIZ Mit VÄTER hat Dani Levy einen lebendigen und tragikomischen Film über ein junges Paar und seine verzweifelte Suche nach Familienglück gedreht. Das moderne Porträt einer Generation, die alles will und dabei stets an ihren eigenen Ansprüchen zu scheitern droht: Denn wie bekommt man Job und Kinder, die Liebe und den Alltag unter einen Hut – ohne sich dabei selbst aufzugeben?! Und welchen Problemen begegnet man erst, wenn sich die Fronten verhärten und eine Trennung unausweichlich wird? Ein hochaktuelles Familiendrama, in dem sich jeder wiederfindet, der schon einmal geliebt und gearbeitet hat.

04 INHALT

»Das glaubt mir keine Sau,« stöhnt Marco, als er viel zu spät aus bleiernem Schlaf hochschreckt, »dass ich meine erste Projekt-Präsentation verpenne!« Marco ist Architekt. Dieser Tag ist einer der wichtigsten in seiner bisherigen Laufbahn. Das ganz alltägliche Chaos setzt ein im Haus der Kriegers: Melanie, Marcos Frau, ist Lehrerin, und ganz auf die Schnelle versorgt sie den sechsjährigen Benny, ihren gemeinsamen Sohn. Zwischen Tür und Angel bittet sie Marco noch schnell, tagsüber ein Rezept in der Apotheke fürs Kind einzulösen und fügt hinzu: »Heute ist ein besonderer Tag.« Marco aber ist gedanklich schon weit weg von zu Haus' ... und steckt dann erst mal im täglichen Stau.

Abends: Erschöpft, erleichtert und etwas betrunken kommt Marco nach Hause. Grünes Licht für sein erstes großes Bauvorhaben. Melanie sitzt über Korrekturen und Vorbereitungen für ihren Unterricht. Sie hat für Marco im Moment nur die genervte Frage von der Seite: »Hast du die Antibiotika?« Verdammt, im Höhenrausch dieses Tages hatte er die Medikamente tatsächlich vergessen! Aber er kann ja schnell noch zur nächsten Nachtapotheke laufen, und außerdem wird ihm ein kleiner Dämmerungsspaziergang mit dem Sohn eh gut tun. Auf dem Rückweg machen Vater und Sohn an einem Kiosk Rast, und Benny darf am Bier nippen. Es wird später als geplant und Melanie wartet schon mit einer Standpauke auf die beiden.

Spät nachts: Endlich kann Marco dann von seinem großen Tag erzählen. Aber was wird daraus folgen? Noch mehr Arbeit, noch weniger Zeit, noch weniger Mann ... und den heutigen Hochzeitstag, diesen besonderen, für den er am Morgen keinen einzigen Gedanken übrig hatte, den würden sie natürlich noch in einer Feier im großen Stil begehen ...

Und zwar mit einer ausgelassenen Sommer-Party: Eigentlich eine schöne Feier, eigentlich eine glückliche Familie. Doch in der Küche kommen Melanie die Tränen – »Es ist unser Fest, und wir sind ein-

fach nie zusammen«. Kurz darauf schläft Marco in der Hängematte ein. Abgearbeitet und übernachtigt ...

Ein weiterer Morgen in Hetze: Wieder einmal stellt sich das Problem, wer Benny vom Kindergarten abholen kann. »Ich weiß nicht, wie andere Mütter das machen, ich komme nicht dazu, mein eigenes Leben zu leben.« Ein bohrendes Gefühl von Ausweglosigkeit, ständig zur Entscheidung gezwungen zu sein zwischen Kind und Beruf. Durch Terminverschiebungen will Marco es übernehmen, Benny abzuholen, doch ausgerechnet an diesem Tag muss auch ein Behördenvertreter, der sich seinem Bauvorhaben mit Beschränkungen in den Weg stellt, noch ‚bearbeitet‘ werden. Marcos Assistentin soll wenigstens im Kindergarten anrufen, dort aber ist niemand mehr zu erreichen. Gedrückt und schuldbewusst tritt er Melanie am Abend unter die Augen. Streit ist unvermeidlich ...

Das Wochenende danach: Bei der Hochzeitsfeier eines Kollegen von Marco sollen die Gäste demonstrieren, wie gut sie ihre jeweiligen Partner kennen und an was sie sich aus der gemeinsamen Geschichte erinnern. Zettel mit Fragen werden eingesammelt. Vor allen Anwesenden soll Melanie wiederholen, was sie gesagt hat, als Marco Benny nicht vom Kindergarten abholen konnte. Es geht um den genauen Wortlaut ... Melanie weiß ihn nicht mehr, doch Marco hat ihn auf den Zettel geschrieben. Melanie hat das Spiel verloren. Sie leert ihr Glas mit einem Zug, so sind die Spielregeln, wirft es hinter sich, verlässt die Party und packt zuhause ihre Koffer. »Wofür bestrafst du mich jetzt schon wieder?« fährt Marco sie an, als er später nach Hause kommt. Was sie antreibt in diesem Moment, verschließt sich ihm. Erstmals ohrfeigt er sie. Kurz darauf stehen zwei Polizisten in der Wohnung. Melanie nimmt den verstörten Benny mit sich ...

Die folgenden Tage: Für Marco scheint der plötzliche Bruch aus heiterem Himmel gekommen zu sein. Melanie versucht immer wieder, Kontakt aufzunehmen, doch Marco straft sie mit Kaltschnäuzigkeit

und Desinteresse. Schließlich kommt ein Expressbote ins Büro mit einem Schreiben von Melanies Anwältin: der Antrag auf Scheidung. Im Schriftsatz ist die Rede von einer Neigung des Vaters zu Alkoholismus und Gewalttätigkeit, weswegen ihm der Umgang mit seinem Sohn untersagt werden soll. Jetzt nimmt sich auch Marco einen Anwalt. Dieser trifft die üblichen Vorkehrungen für den professionellen Schlagabtausch ...

Die folgenden Wochen: Die Anwälte der gegnerischen Parteien einigen sich auf ein monatlich zweistündiges Umgangsrecht Marcos mit Benny ...

Die folgenden Monate: Der Druck nimmt zu. Im Büro herrscht mittlerweile Sorge, ob Marco der Verantwortung für sein Projekt überhaupt noch gerecht werden kann ...

In Bennys Kindergarten wird Marco verdeutlicht, »dass seine Vollmacht aufgehoben wurde«. Beim Versuch, seinen Sohn trotzdem kurz zu sehen, wird er handgreiflich gegenüber dem Personal. Am gleichen Abend steht Melanie vor der ehemals gemeinsamen Tür. Ausgerechnet an diesem Abend hat Marco seine Kollegin Ilona zum gemeinsamen Kochen eingeladen. Melanie signalisiert unerwartet Versöhnungsbereitschaft, doch diesmal zeigt sich Marco gemein und stur. Danach lässt sie Marco jeglichen Kontakt mit Benny untersagen.

Erneut vor dem Kindergarten: Marco passt seinen Sohn ab, zerrt ihn ins Auto und rast davon. »Wo fahren wir denn hin, Papa?« will Benny wissen. »Keine Ahnung. Ich dachte nur, es wäre ganz schön, wenn wir mal ein bisschen länger zusammen sein könnten.« »So was wie Ferien?« »Ja, so was wie Ferien.«

Marco gondelt ungeachtet seiner zunehmenden Probleme im Job mit Benny über die Landstraßen. Die beiden sind unbeschwert und



ausgelassen, obwohl Benny seine Mutter zunehmend vermisst: Als sie am Lagerfeuer zusammensitzen, versucht Marco seinem Sohn anhand von unterschiedlich großen Kieselstein-Häufchen zu erklären, was er eigentlich will: »Das hier sind die Tage, die vergangen sind, seitdem Mama und du von zu Hause ausgezogen seid. Das sind die Tage, an denen ich dich seitdem gesehen habe, und das sind die Tage mit Mama ... Fällt dir was auf?« »Mama hat mehr Steine.« »Mhm. Und das ist ungerecht, meinst du nicht?« Benny nickt. »Und deshalb dachte ich, wir machen jetzt so lange Ferien, bis ich genau so viele Steine habe wie Mama, einverstanden?« »Sind's noch viele Steine, bis ich wieder zu Mama kann?« »Wenn du willst, fahren wir jetzt gleich wieder nach Hause.« »Nein, ein paar Steine möchte ich schon noch bei dir bleiben.«

Der Urlaub endet abrupt, als Benny sich verläuft und von der Polizei aufgesammelt wird. Melanie und Marco sehen sich vor dem Familiengericht wieder. Die Entführung war ein Eigentor, die Richterin bescheinigt Marco grobe Verantwortungslosigkeit: »Ich bin zu der Ansicht gelangt, dass es dem Wohle des Kindes Benny entspricht, dem Antrag der Mutter stattzugeben und Herrn Krieger das Umgangsrecht vorläufig zu entziehen.«

Auch Benny leidet unter der strikten Trennung von Marco. Bei einer Theateraufführung im Kindergarten, wo Benny einen großen Auftritt als Ritter haben soll, hat er sich kurzerhand versteckt. Als ihn Melanie findet, erklärt er ihr traurig, dass es einfach ungerecht sei, dass sie viel mehr Steine habe als Marco...

06 EIN GESPRÄCH MIT DANI LEVY

»Für mich ist VÄTER ein echter Liebesfilm.«

Was ist für Sie der Brennpunkt der Geschichte? Sozusagen die Seele von VÄTER?

Die Liebe. Wie immer. Was tun sich Menschen an, in guten und in schlechten Zeiten? Ich finde es ziemlich schwer, heutzutage miteinander zu leben. In dieser schnellen, komplexen Zeit. Mit Kind erst recht. Die Kriegers sind eine normale Familie, mit zwei arbeitenden Ehepartnern, die sich lieben und gut verstehen und trotzdem in ihrem Zusammenleben in eine Situation kommen, in der die Frau nachts mit Polizeigewalt ihr Kind aus dem Haus holt. Wie kann das passieren? Was ist eine Familie? Und wie funktioniert sie nicht? Aber was mich am meisten interessiert, beginnt danach. Trennung mit Kind.

Für mich ist VÄTER ein echter Liebesfilm. Ich meine das überhaupt nicht zynisch. Trennung gehört zur Liebe, wie der Tod zum Leben. Aber Trennen muss man lernen. Marco und Melanie machen echte Anfängerfehler. Auf Kosten ihres Kindes Benny. Sie verlieren ihren Kopf, sie verlieren ihre Liebe (zumindest zwischenzeitlich) und verrennen sich im Dschungel von gegenseitigen Verletzungen, Rechthaberei und Egoismus.

**Was machen die beiden falsch?
Und auf welcher Seite stehen Sie?**

Beide verpassen abwechselnd den Moment, ihre eigene Verletzung zu vergessen und auf den anderen zuzugehen, der die Hand ausstreckt. Das Problem heisst falsches Timing. Wie mit allem. Das Schlimme daran ist, dass dabei das Kind mit reingezogen wird. Wenn ein persönlicher Streit auf dem Rücken des Kindes ausgetragen wird – das finde ich ein echtes »No! No!«. Was die Verteilung von Recht und Unrecht, Opfer und Täter, Schuld und Unschuld zwischen Marco und Melanie angeht, so hat das Projekt einen ziemlich langen Weg hinter sich. Rohrbach und Matussek entwickelten den Stoff als brisanten, politisch unkorrekten, parteiischen Film für die Väter – gegen den Rest der Welt. Vor allem gegen Frauen. Ich wollte den Film so nicht machen. Ich

glaube nicht an Schuld und Unschuld. Ich denke, in den meisten Fällen haben beide schuld. Ich wollte einen Film machen, in dem man beide verstehen kann, mit beiden fühlt, wenn auch abwechselnd. Das fand ich am reizvollsten.

Trotzdem wird es bestimmt so sein, dass ein Teil der Zuschauer mit Marco fühlen wird, andere mit Melanie. Das gibt Stoff für nach dem Kino.

Ich persönlich finde, dass im Laufe der Geschichte viele Fehler gemacht werden, und zwar von beiden. Aber es gibt nur einen wirklich schlimmen Fehler und den macht Melanie, nämlich den Fehler, Marco seinen Sohn entziehen zu wollen. Ich bin also solange auf Marcos Seite, bis Melanie sich am Schluss überwindet und auf Marco zugeht. Das musste sie tun, sonst hätte ich den Film nicht gemacht.

**Sie haben das erste Mal einen Film gemacht,
der nicht ursprünglich von Ihnen entwickelt wurde.
Wie war die Erfahrung?**

Schön. Spannend. Es war erst mal wie ein Geschenk, dass Günter Rohrbach auf mich zukam und mir etwas anbot, womit ich sofort andocken konnte. Realitätshaltige Geschichten über die Privatsphäre von Menschen haben mich schon immer interessiert. Ich liebe Schlafzimmer. Filme über unsere Ehen, über unsere Familien, über Beziehungen und Trennungen, sind Filme über



unsere Gesellschaft. Solche – ich nenn sie jetzt mal einfach – sozialen Familienfilme gibt es in Deutschland im Kino eigentlich nicht. Solche Geschichten sind bei uns fast ganz ins Fernsehen abgewandert – und dort in allen spektakulären Varianten. Der (politische) Gesellschaftsfilm ist bei uns einfach ausgestorben seit Kluge, Fassbinder, Hauff, Staudte, Trotta usw. keine Filme mehr machen, oder eben fürs Fernsehen. In Frankreich, England oder der USA sind solche ernsten Filme fester Bestandteil des Kinofilmschaffens. Rohrbach wollte das Genre wieder aufleben lassen und da bin ich natürlich dabei.

Und dann sind Sie ja auch noch selber Vater geworden...

Oh ja. Das kann man wohl sagen. Das hat meinen Blick natürlich geschärft. Ich weiss jetzt, wie sehr man ein Kind lieben kann und wie stark man auch dafür kämpfen würde. Ich mache meine Erfahrungen, wie belastend ein Kind manchmal für eine Beziehung ist, für meine Arbeit, für mein psychisches Gleichgewicht. Ich kann mir vorstellen, wie sich das anfühlt, wenn die Batterien leer sind und man einfach nie genug Schlaf kriegt.

Auf der anderen Seite steht da die krasse Realität, die Väter bei einer Trennung erleben können, wenn die Frau verrückt spielt (nicht ohne Grund, wie gesagt). Das hat sich seit der veränderten Gesetzeslage bezüglich des Sorgerechts nicht geändert. Die Mutter – das Kind bleibt ja in unserer Gesellschaft traditionell bei der Mutter – kann den Umgang des Vaters mit seinem oder seinen Kindern extrem verkomplizieren und blockieren – da muss der Vater erst mal vor Gericht. Das kann dauern. Das heisst: Der politische Hintergrund, den Matussek 1997 losgetreten hat, war mir natürlich auch sehr wichtig.

Hatten Sie keine Angst vor der »Normalität« der Geschichte?

Was ist »normal«? Wiedererkennbar? Banal? Nachföhlbar? Wir haben ganz bewusst auf eine spekulative Ausgangslage verzichtet, niemand ist todkrank, es geht weder um Kindesmisshandlung, noch um Drogen, es geht um eine Familie, die man kennt und mag. Es ist einfach eine Tatsache, dass sehr viele junge Familien riesige Probleme haben und dann explodieren. Ich möchte, dass man das im Kino sehen kann und dann darüber redet oder streitet. Oder sich versöhnt. Oder sein Kind wieder sehen will.

Das Projekt sollte ja ursprünglich auf 35mm mit Hilfe von Filmförderungen entstehen – aber die Förderungen haben einhellig befunden, dass eine solche »normale« Geschichte ins Fernsehen

gehört und haben das Projekt abgelehnt. Da haben wir bei uns in der Firma gesagt: Nicht mit uns. Dann drehen wir den Film eben so, dass wir ihn selbst und mit Hilfe von Referenzmitteln der FFA bezahlen können.

Digital. Hatten Sie als Kinofreak keinen ästhetischen Vorbehalte?

Wieso denn? Ich finde viele Filme, die auf DV gedreht wurden ästhetisch unbefriedigend, das stimmt. Und natürlich hat DV seine Grenzen. Aber die Möglichkeit, den ganzen Film im Computer zu bearbeiten, dass heisst den Look, die Farben, die Kontraste, die Künstlichkeit etc. wirklich neu schaffen zu können, hat mich sehr gereizt. Und natürlich bin ich als alter Low-Budget-Filmer immer an neuen, ökonomischen Möglichkeiten interessiert. Ich wollte mit mehreren Kameras drehen können, soviel ich wollte, ich wollte Fehler machen können. Und ich hatte ein sechsjähriges Kind, mit dem ich nicht endlose, spontanitätsvernichtende Proben machen wollte. Also DV. Ich habe dann erst beim Drehen gemerkt, wie schwierig das spontane Drehen wirklich ist. Wir wollten ja keinen Dokumentarfilm machen. Wir hatten ein klares Drehbuch, viele Drehorte, ein relativ grosses Team. Ich habe jeden Tag gegen diesen Perfektionsdruck gekämpft, den man beim Film einfach hat. Alle denken extrem resultatorientiert. Und genau das macht den Freiraum zum Ausprobieren so klein. Aber ich glaube, wir haben alle viel dazugelernt.

Wie war Ihre erste Arbeit mit einem Kind? Wie war der Dreh für Ezra Valentin Lenz?

Davor hatte ich am meisten Angst. Den richtigen Jungen zu finden und ihn irgendwie natürlich und trotzdem emotional auf die Leinwand zu kriegen. Ich habe mich entsprechend auch erst drei Tage vor Dreh für Ezra entschieden. Manuela Stehr war das schon viel früher klar. Ich muss gestehen, ich habe Ezra beim Casting eindeutig unterschätzt. Einfach auch weil ich keine Erfahrung hatte. Beim Drehen hat mich der Junge umgehauen. Der war einfach gut. Er war gut vorbereitet, das hat Sabine Frielinghaus super gemacht, und er hatte genau die richtige Mischung aus Disziplin und Rebellion. Das war Glück. Ich hab eigentlich nur dafür gesorgt, dass die Stimmung für ihn gut war. Dass er wusste, er musste arbeiten, aber trotzdem genug Freiraum hatte, er selbst zu sein. Ich finde der Regisseur ist dann eigentlich nur noch eine Art Vater, der im Hintergrund sitzt und schaut, dass seine Kinder schön miteinander spielen.

08 EIN GESPRÄCH MIT MANUELA STEHR [PRODUZENTIN]

»Diese Story geht jeden an.«

Ist VÄTER vom Verlauf der Geschichte her eine deutsche Version von KRAMER GEGEN KRAMER?

Es gibt zwar ein paar Parallelen, aber im Großen und Ganzen nicht. Denn im Gegensatz zu KRAMER GEGEN KRAMER, wo es damit anfängt, dass die Beziehung auseinander bricht und nicht wirklich erklärt wird, warum und weshalb, geht es in VÄTER ja ganz wesentlich auch darum, was mit dieser Beziehung eigentlich los ist, und wie es dazu kommen kann, dass zwei Menschen, die eigentlich super zueinander passen, sich sehr lieben und Spaß miteinander haben, obwohl sie schon so lange verheiratet sind, ziemlich blöde Fehler machen, die schließlich dafür sorgen, dass diese Beziehung auseinander bricht.



Gab es beim Drehen ein grundlegendes Einverständnis innerhalb des Teams über die ‚Tendenz‘ des Films, oder wurde zum Beispiel auch darüber diskutiert, ob Marco eher im Recht ist oder eher Melanie?

Das lässt sich gar nicht vermeiden! Es ging ganz wüst hin und her, und aus allen Ecken sind plötzlich Erfahrungen und Geschichten

an den Tag gekommen, in denen deutlich wurde, dass diese Story irgendwie jeden angeht, und auch jeder wahnsinnig parteiisch war. Ich möchte aber noch mal betonen, dass es uns bei diesem Film nie darum ging, die eine Seite ‚gut‘ und die andere ‚böse‘ zu zeigen. Natürlich wollten wir die Perspektive des Vaters einnehmen, aber auch die Situation der Mutter verständlich und nachvollziehbar machen, d.h. die Grauzonen der Wirklichkeit ausloten.

Hat bei Ihrem Engagement für dieses Projekt auch eine Rolle gespielt, dass Fragen des Sorgerechts gerade in den letzten zwei, drei Jahren breit und öffentlich diskutiert worden sind, und sich ja auch juristisch einiges geändert hat?

Wir haben eigentlich erst nach der Entscheidung, dass wir diesen Film machen wollen, im Hinblick auf die Buchentwicklung wirklich recherchiert, wie die aktuelle rechtliche Situation aussieht. Das Interessante daran ist, dass eigentlich alles geklärt ist, in der Praxis aber trotzdem absolutes Chaos herrscht. Vor wenigen Jahren haben wir ein gleichberechtigtes Sorgerecht bekommen. Darin sind auch die Eckdaten für das Umgangs- und Besuchsrecht für das Elternteil geklärt, das nicht mit dem Kind zusammenwohnt. Es ist eigentlich vom Gesetz her klar geregelt, dass der andere Ehepartner das gemeinsame Kind regelmäßig nach Wunsch sehen kann. Der Alltag aber sieht ganz anders aus. Der Partner, der das Kind bei sich hat, und das ist im Regelfall die Mutter, hat unzählige Möglichkeiten, die Ausübung dieses Rechts zu hintertreiben... und das passiert eben sehr oft. Noch dramatischer ist die Situation bei Eltern, die nicht verheiratet sind. Hier kann die Mutter, wenn sie will, von Geburt an das Sorgerecht für sich alleine beanspruchen. Letztlich geht es in VÄTER auch darum zu schauen, wie es Menschen schaffen - oder viel häufiger leider nicht schaffen - in Trennungssituationen anständig miteinander umzugehen.

Wie ist das Projekt entstanden?

Die ursprüngliche Idee kam von Günther Rohrbach und Matthias Matussek, ausgehend von einem Spiegel-Titel Matusseks (»Die vaterlose Gesellschaft«, Spiegel 47/1997), in dem er sehr deutlich und zugespitzt dargelegt hat, dass das Sorgerecht für Väter im Trennungsfall schlecht geregelt ist. Was heißt das? Ein Vater, dem etwas an einem regelmäßigen Kontakt mit seinem Kind liegt, hat sehr schlechte Karten, wenn die Mutter dabei, aus was für Gründen auch immer, nicht mitspielen will. Rohrbach verfolgte das Projekt einige Zeit und wollte es im Rahmen von Senator produzieren - mit X Filme als ausführendem Co-Produzenten und Dani Levy als Regisseur. Dabei arbeitete er mit der britischen Autorin Rona Munro zusammen, von der auch das Buch zu AIMÉE UND JAGUAR stammt. Die weiteren Buchfassungen, die dann von Dani Levy geschrieben wurden, verfolgten den Ansatz, die Polarisierung auf den Vater als Opfer etwas zu entschärfen, um auch differenzierter auf die Situation der Mutter und damit auf die Lebensumstände einer jungen Familie im Ganzen eingehen zu können.

Nachdem Senator das Projekt zur Förderung eingereicht hatte, es aber abgelehnt wurde, haben wir es im Mai vergangenen Jahres übernommen. Da wir ein Kind in der Hauptrolle hatten, standen wir nun vor dem Problem, nur in den Sommerferien drehen zu können. Konkret bedeutete das, entweder in zwei Monaten loszulegen oder ein ganzes Jahr zu warten. Da wir jedoch fanden, dass mit dieser Geschichte wirklich etwas in der Luft lag, und wir den Film unbedingt machen wollten, war die Entscheidung klar.

Sie haben den Film dann tatsächlich im Sommer 2001 gedreht. Heißt das auch, Sie haben ihn ganz ohne Förderung realisiert?

Zumindest ohne Projektfördermittel. Wir haben Referenz-Mittel aus anderen Filmen eingesetzt. Darüber hinaus wurde das Projekt durch Eigenmittel von X Filme und einer Verleih-Garantie von X Verleih, sowie durch Rückstellungen vom Team und der Darsteller finanziert.



All das ließ sich aber nur realisieren, indem Sie die Dimensionen des ursprünglichen Projekts reduziert haben.

Was genau bedeutete das?

Wir waren sicher, dass man das Wesentliche dieser Geschichte auch viel ‚unaufwendiger‘ und ‚konzentrierter‘ würde transportieren können, als es ursprünglich geplant war. Und wir waren überzeugt, dass eine solche Forcierung dem Projekt sogar zugute kommen würde.

VÄTER wurde digital gedreht. Wie kam diese Entscheidung zustande?

Das Drehen mit DV eröffnet einem bei bestimmten Projekten die Möglichkeit, viel intensiver mit den Schauspielern zu arbeiten. Vor allem lässt sich allein durch die Tatsache, dass man nicht immer mit diesen gigantischen Kameras, diesem gigantischen Team und diesem gigantischen Equipment unterwegs ist, eine ganz andere Nähe aufbauen. Die Erfahrungen mit VÄTER haben mich jedenfalls überzeugt, dass man auf diese Weise sehr viel unverstellter das Wesentliche bei bestimmten Szenen einfangen kann als bei einem konventionellen Dreh. Hier hatten wir einfach das Glück, dass bestimmte Überlegungen, die uns ungünstige Bedingungen aufgezwungen haben, genau zusammenpassten mit bestimmten inhaltlichen und ästhetischen Erwägungen, denen wir gerade sowieso nachgingen. Das soll nicht als grundsätzliches Plädoyer für DV missverstanden werden, aber bei diesem Projekt lagen wir absolut richtig damit.

10 SEBASTIAN BLOMBERG ÜBER VÄTER

»Marco ist niemand, der diese Beziehung mutwillig gegen einen Baum fährt«

Was läuft eigentlich genau schief zwischen Melanie und Marco?

Der Film setzt in einer brenzligen Phase ihrer Beziehung ein. Da hat sich über lange Zeit eine Ungleichzeitigkeit zwischen ihnen eingeschlichen, die manchmal nur aus Kleinigkeiten besteht, zum Beispiel dadurch, dass der eine gerade reden will und der andere überhaupt nicht. Beide sind komplett überanstrengt, einerseits durch das, was Marco in seiner Jobsituation zu bewältigen hat und andererseits dadurch, wie Melanie mit der Doppelbelastung klar kommen muss, ebenfalls ihren Job sehr wichtig zu nehmen und dazu noch die Hauptverantwortung für den gemeinsamen Sohn zu übernehmen. Das strahlt stark auf die Beziehung ab, wofür Marco aber kein besonderes Gespür hat. Der Auslöser, der dann die Trennung bewirkt, ist schließlich ein grober Patzer von Marco während einer Feier im Freundeskreis, den er selbst gar nicht als solchen bemerkt, den Melanie aber als großen Verrat bewertet und der bewirkt, dass sie auf der Stelle weg will von ihm. In der anschließenden Auseinandersetzung passiert es dann das erste Mal, dass Marco Melanie schlägt, und sie Benny unter Polizeischutz aus dem ehemals gemeinsamen Haus holt.

Kann man überhaupt einen Schuldigen im Konflikt der beiden ausmachen?

Eine der Qualitäten von VÄTER ist, dass die Geschichte genau gegen diese Frage erzählt ist! Der Film ist so geschrieben, dass beide die Chance haben, verstanden zu werden. Beide machen mehr oder weniger drastische Fehler miteinander, die dann wieder mehr oder weniger drastische Fehler des anderen provozieren. Diese unselbige Mechanik ist in Danis Film sehr gut nachvollziehbar, und ich glaube, niemand muss lange in seiner Erinnerung kramen, um Teile

von sich selber und den eigenen schrägen Auseinandersetzungen in Konflikten mit dem Partner wieder zu erkennen.

Sie sprechen von Fehlern. Welches sind Marcos entscheidende Fehler?

Wie gesagt, Marco ist niemand, der diese Beziehung mutwillig gegen einen Baum fährt ... Ich glaube, er hat bestimmte Signale von Melanie eine Zeit lang einfach nicht wahrnehmen wollen. In seinem Job ist er an einer Schwellensituation. Er kriegt gerade seinen ersten großen Auftrag, fühlt sich ziemlich wohl in der Sonne dieses Erfolgs, und abends ist er dann nur noch mal kurz der liebe Papa, der den ganzen Tag nicht da war. Melanie fühlt sich, da das schon eine ganze Weile so geht, ziemlich missachtet. Außerdem empfindet sie, dass Benny und sie selbst eine Art hübscher Nebenschauplatz für Marco geworden sind – und ohne dass der dem zustimmen würde, ist da ja auch etwas dran.

Sie haben von der mangelnden Verantwortung Marcos gesprochen. Im Moment, da er Benny entführt, weil ihm Melanie das Umgangsrecht komplett verweigern will, reißt er dann aber diese Verantwortung komplett an sich. Stand dahinter auch die Idee, diese rhetorische Frage aus der Diskussion um die »Neuen Väter« – wie viel Vater braucht ein Kind? – umzukehren, und statt dessen zu fragen: Wie viel Kind braucht ein Vater?

Dabei spielt zweierlei eine Rolle: Zum einen folgt Marco bei dieser Entführung wirklich einem spontanen und vitalen Impuls: Er weiß nicht mehr weiter. Er hat keine Ahnung, wie er das, was ja eigentlich selbstverständlich sein sollte, dass nämlich er und sein Sohn zusammen sein können, wenn ihnen danach ist, anders

durchsetzen soll, als durch eine solche Verzweiflungstat. Umgekehrt wollten wir aber auch die Entführung nicht über Gebühr romantisieren. Die beiden erleben ja auf ihrer Fahrt nicht nur Friede, Freude, Eierkuchen miteinander. Marco macht da auch einen großen Lernprozess durch, was solch ein 24-Stunden-Commitment für ein Kind eigentlich bedeutet. In diesem Punkt waren wir, glaube ich sehr lebensnah: Das ist aus dem entwickelt worden, was viele der ‚entsorgten‘ Väter in solchen Konflikten immer wieder gesagt haben, dass sie nämlich einerseits ganz stark auch den Alltag mit ihren Kindern vermissen, dass sie dann aber, wenn sie auf die eine oder andere Weise Gelegenheit bekommen, diesen Alltag zu leben, feststellen müssen, dass das eine Riesenbelastung ist: Alltag mit Kind braucht Zeit, Alltag mit Kind ist anstrengend – ganz unabhängig von dem, was einem ein Kind natürlich an Erlebnissen und Empfindungen schenkt –, aber genau an dieser Herausforderung wächst man auch.

Eine lange Passage des Films wird ausschließlich von Ihnen und Ezra bestritten. Wie wurden diese Szenen erarbeitet? Und welche Rolle hat dabei die digitale Aufnahmetechnik gespielt?

Das war, ganz knapp gesagt, wie ein Geschenk. Ezra musste sich sehr viel weniger nach der Kamera richten. Für Kinder ist ja dieser Arbeitsablauf mit permanenten Proben und Wiederholungen auf einem Filmset völlig unnatürlich, und ich glaube, dass durch den Tribut an die Technik beim Film auch viel von der kindlichen Unmittelbarkeit abgeschliffen wird. Durch diese unbefangene Arbeitsweise, dass wir also immer wieder die Kamera fast vergessen durften oder dachten, es würde geprobt und dann ist schon gedreht worden, hat gerade bei Ezra sehr viel davon bewahrt. Ich behaupte, etwas großspurig, mit diesem Film haben sich alle Beteiligten ein bisschen Freiheit des szenisches Arbeitens zurückerobert.

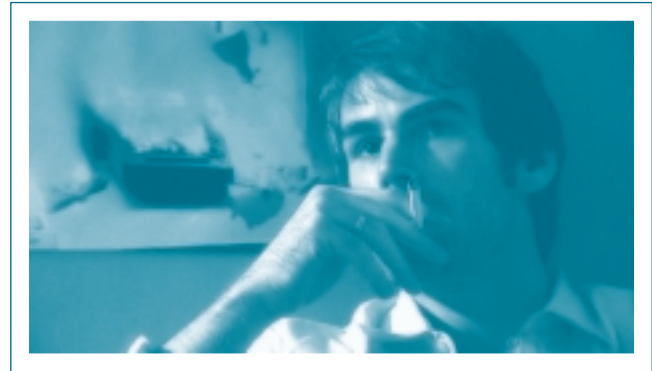


Bild 04



Ist der Schluss des Films in Ihren Augen eigentlich ein Happy End?

Kein Happy End, aber Hoffnung. Ganz gleich, ob ein Zuschauer den Faden der Geschichte so weiterspinnt, dass Vater-Mutter-Kind wieder zusammen kommen, oder ob er sich das Gegenteil denkt – auf jeden Fall wollten wir vermitteln, dass es danach die Möglichkeit gibt, miteinander zu reden, miteinander klar zu kommen und in gewisser Weise, wenn auch getrennt, miteinander zu leben. Um so mehr natürlich, wenn Kinder involviert sind.

12 MARIA SCHRADER ÜBER VÄTER

»Melanie muss wie Millionen von anderen Frauen den Spagat zwischen Beruf und Familie vollbringen.«

Was läuft eigentlich schief in der Beziehung zwischen Melanie und Marco?

Nicht viel. Marco würde bestimmt sagen: Gar nichts! Und auch Melanie würde wahrscheinlich nicht zugeben, dass sie etwas vermisst. Weil sie es selbst nicht wahr haben will. Sie liebt Marco und sie weiß, dass er sie ebenso liebt. Sie führen das Leben, das sie sich ausgesucht haben, mit Haus und Kind und zwei Berufen. Sie weiß, wie gut es ihr geht, welches Recht hätte sie, sich zu beklagen? Und trotzdem fehlt ihr etwas, ist ihr etwas abhanden gekommen....

Marco ist auf dem Sprung, Karriere zu machen. Seine Leidenschaft und Zeit konzentriert sich auf die Arbeit. Und Melanie ist diejenige, die wie Millionen von anderen Frauen den Spagat zwischen Beruf und Familie vollbringen muss, denn für Benny ist sie mehr oder weniger allein verantwortlich. Das wirft sie Marco aber nicht vor. Dazu ist sie zu stolz und zu modern, um sich selbst als ein Opfer solcher Klischees zu beschreiben.

Ich denke, Melanie leidet mehr darunter, dass diese Aufteilung schon längst eine Selbstverständlichkeit für Marco geworden ist. Dass er anscheinend gar nicht mehr wahrnimmt, wie sehr sie ihm damit hilft.

Sie vermisst seine Aufmerksamkeit, sein Interesse, seine Fürsorge. Sie sehnt sich nach diesen kleinen Zeichen, Momenten, die man nicht einfordern kann, weil sie Geschenke sind, die man aber braucht, um sich geliebt zu fühlen.



Ist nicht aber dieser Schritt, wo Melanie ihre Sachen packt, sich den Sohn schnappt und unter Polizeischutz aus dem gemeinsamen Haus auszieht eine, sagen wir, überzogene Reaktion?

Melanie ist eine prinzipiell sehr großzügige Person. Sie ist wirklich nicht kleinkariert, wünscht Marco den Erfolg und stärkt ihm wie gesagt den Rücken, indem sie die Verantwortung für den Familienalltag übernimmt. Ich glaube, sie liebt ihn auch gerade für die Energie und den Enthusiasmus, mit dem er sich in seinen Beruf stürzt. Aber gleichzeitig hat sie Angst, für Marco zu einem bloßen Nebenschauplatz zu werden, bei seinem Tempo auf der Strecke zu bleiben und vielleicht irgendwann sogar seine Liebe zu verlieren. So eine Angst schleicht sich ein, macht sich breit, und man fühlt sich verletztlich und unsouverän, ohne wirklichen Anlass zu haben. Der Mann kriegt davon nichts mit, weil man sich lächerlich vorkommt und deswegen den Mund hält. Marco gibt sich auch keine große Mühe, genauer hinzuschauen. Melanie wird empfindlich, jede Kleinigkeit fällt ins Gewicht, und irgendwann sind alle Reserven von Gelassenheit und Selbstbewusstsein aufgebraucht, und sie sieht keinen anderen Weg

mehr als Marco zu verlassen. Er fällt aus allen Wolken und schlägt in seiner Hilflosigkeit zu. Und plötzlich stehen sie wie Fremde voneinander. Sie tun sich Dinge an, die sie Augenblicke vorher noch für unmöglich gehalten hätten.

Das klingt sehr zwangsläufig.

Nein, eigentlich kämpfen sie richtig gegen die Zwangsläufigkeit der Kinodramaturgie, wo der Verlauf von Konflikten vorprogrammiert ist. Die Unsicherheit, die dich im wirklichen Leben ja auch zweifeln und zaudern lässt, teilt sich ständig aus Marcos und Melanies Verhalten mit. Jede Situation bietet so viele Möglichkeiten, sich zu verhalten. Man verfolgt zwei Leute, die alles richtig machen wollen, aber oft nicht wissen wie. Immer wieder kommen Marco und Melanie an bestimmte Weichen, und der Zuschauer erlebt mit, wie gedankenlos und instinktiv emotionale Entscheidungen gefällt werden und wie beide vielleicht um Haaresbreite ihr Glück verpassen.

Die erste Weiche, die im Film überfahren wird, ist diese Geschichte, wo Marco vergisst, die Medikamente für Benny mitzubringen, weil tagsüber im Büro so viel passiert ist, es war der Tag der Entscheidung über sein erstes großes Projekt ...

Es geht doch nicht um das Medikament. Dass Marco vergisst, die Antibiotika mitzubringen, ist für Melanie sicher nicht der Grund, warum sich ihre Probleme zuspitzen – selbst wenn das schon fünfundzwanzig mal passiert wäre. Das Problem liegt eher darin, was hiermit zum Ausdruck kommt, nämlich dass Marco mit seinem Kopf und mit seinem Herzen einfach nicht da ist. Irgendwie sperrt er sie damit auch ein in diese demütigende Rolle der Ermahnerin, immer zu sagen, kannst du nicht mal bitte, würdest du nicht, hast du nicht... Es gefällt ihr selbst nicht, dass sie immer die Logistik und die Organisation im Blick haben muss. Sie sehnt sich eigentlich nur danach, jemanden zu haben, der wenigstens hin und wieder schneller ist als sie selbst und ihr den Luxus bereitet, auch mal nachlässig sein zu dürfen.

Eine weitere Weiche ist dieses Paar-Spiel bei der Hochzeitsfeier, wo einer raten muss, was der andere in einer bestimmten Situation gesagt hat.

Am Tag vorher gab es eine große Auseinandersetzung, nachdem Marco versprochen hatte, Benny vom Kindergarten abzuholen und es

einfach nicht getan hat. Melanie ihn in einer Weise angiftet, wie sie es vorher wahrscheinlich noch nie getan hat. Das war für ihn schmerzhaft, aber ich glaube, für sie war es noch schmerzhafter. Auf der Hochzeitsfeier kommen sie sich wieder nahe und versöhnen sich zärtlich. Und dann gibt es eben dieses blöde Spiel, wo Marco ausgerechnet jenen schlimmen Moment des vergangenen Tages öffentlich macht. Das Tolle an dieser Situation ist, dass ich mich in beide absolut hinein versetzen kann: Ich verstehe, was Marco tut, denn in dem Moment, wo er es zum Spiel macht, zeigt er ja auch, dass es vergessen ist - nach dem Motto »Lass uns drüber lachen, lass uns einen trinken, und lass die anderen mitlachen«. Für Melanie dagegen ist das ein wahnsinniger Verrat. Sie fühlt sich extrem von ihm bloßgestellt. Er führt sie mit etwas vor, wofür sie sich gerade aus tiefstem Herzen entschuldigt hat, und das macht sie völlig unfähig, damit umzugehen.

Wie haben Sie Szenen erarbeitet? Stand der genaue Verlauf beim jeweiligen Drehbeginn fest? Reden wir zum Beispiel von der Szene, in der Melanie die Polizei holt...

Das ist eine Szene, in der zwei Leute einfach aus der Kurve geworfen werden. Eine Kette von Kurzschlusshandlungen, eine Situation läuft aus dem Ruder. Melanie hat Angst, denn Marco hat sie das erste Mal wirklich geschlagen. Sie hält ihn in diesem Moment für unberechenbar, so wie sie selbst unberechenbar ist. Dass sie die Polizei holt, ist wie eine ferngesteuerte Handlung, wie Hilfe aus dem Fernsehen. Sie selbst betrachtet die beiden Polizisten ungläubig, die sie da in ihre eigene Küche geholt hat. Das gefällt mir: Im Drehbuch steckte in dieser Szene eine viel größere Überlegenheit von ihr. So wie die Situation dann beim Drehen entstanden ist, verstehen Melanie und Marco selbst nicht, was sie da tun, und sie tun es trotz aller Rage des Augenblicks auch mit einem großen Staunen über sich selbst. Ich glaube, das versetzt auch den Zuschauer in einen emotionalen Stress. Aber warum sollte es ihm besser gehen als uns?

Inwiefern spielte dabei eine Rolle, dass digital gedreht wurde?

Das war sehr wichtig. Keine Proben, kein Kräfteaufteilen, kein wirklicher Plan. Sobald ich mit dem Dialog beginne und meinem Partner das erste Mal in die Augen schaue, wird schon gedreht. Das bedeutet, ich springe rein, mit allem was ich habe, vom ersten Moment an, und hab keine Ahnung, wo ich damit lande.

14 EZRA VALENTIN LENZ ÜBER SEINE ERSTEN DREHARBEITEN

»Sebastian möchte mehr Steine haben.«



Bild 05

Welche Filme magst Du am liebsten?

Den Rosaroten Panther, der ist immer so lustig!

**Und wie war es für Dich, nun selbst in einem Film mitzuspielen?
Was hat Dich am Set besonders beeindruckt?**

Die sagen immer »Danke, aus« und »Bitte« beim Dreh. Außerdem haben alle Walkies, das finde ich toll. Komisch finde ich, dass es heißt, eine Szene ist »gestorben«, wie wenn ein Mensch gestorben wäre. Dabei heißt das nur, dass die Szene fertig ist und man mit einer anderen beginnen kann!

Und wie hast Du Deinen Text gelernt?

Den habe ich durch's Drehbuch gelernt, aus dem mir meine Betreuerin Sabine immer vorgelesen hat. Und dann habe ich gedacht, 'jetzt bin ich Benny' und habe versucht, mir das vorzustellen.

Welche Szenen haben Dir denn am meisten Spaß gemacht?

Die Szene, wo ich mit Sebastian im Urlaub bin und wir ins Wasser gesprungen sind. Denn Schwimmen mag ich gerne. Und die Szene, in der wir bei diesem großen Bagger Würstchen gegrillt haben. Das haben wir nämlich wirklich gemacht! Und ich konnte gar nicht glauben, dass man Würstchen mit 'nem Stock grillen kann.

Erinnerst Du Dich an die Szene mit den Steinchen?

Die Steine bedeuten, wie viele Tage ich bei meiner Mama war und wie viele Tage ich bei meinem Papa war. Also wenn hier 100 Steine sind und hier 30, dann sind die wenigen Steine von meinem Papa und die vielen Steine von meiner Mama. Eigentlich möchte Sebastian mehr Steine haben, aber er weiß nicht, wie er das machen soll...

15 GÜNTER ROHRBACH ÜBER DIE ENTSTEHUNG DES PROJEKTES

»Es gibt kaum ein anderes Thema, das ähnlich brisant ist.«

GÜNTER ROHRBACH

Als Geschäftsführer der Bavaria Film hat Günter Rohrbach mit nationalen und internationalen Erfolgen deutsche Filmgeschichte geschrieben. Seine Karriere begann 1961 beim WDR, wo er bis 1979 zunächst als Leiter des Fernsehspiels, dann auch als Leiter des Programmbereichs Unterhaltung tätig war. Bis 1994 war er Geschäftsführer der Bavaria Film und arbeitet seitdem als freier Produzent. Rohrbach zeichnet verantwortlich für zahlreiche Fernsehspiele, Serien und Spielfilme, darunter Rainer Werner Fassbinders BERLIN ALEXANDERPLATZ, Wolfgang Petersens DAS BOOT, Dominik Grafts DIE KATZE und DIE SIEGER, Helmut Dietls SCHTONK, Rainer Kaufmanns DIE APOTHEKERIN, Roland Suso Richters DIE BUBI SCHOLZ STORY sowie AIMÉE UND JAGUAR von Max Färberböck.

Wie ist die Idee zu diesem Projekt entstanden?

Schon vor Jahren waren mir immer mal wieder Pressenotizen aufgefallen, wonach ein Mann seine ganze Familie und am Ende sich selbst umgebracht hatte. Wer tut so etwas und warum?

Offensichtlich waren das Verzweiflungsakte, vielleicht auch so etwas wie Rache. Die Frauen hatten diese Männer verlassen und die Kinder mitgenommen. Ähnlich wie in Erfurt, wenn auch aus ganz anderen Gründen, waren das grausam inszenierte Selbstmorde in ihrem Ego tief gekränkter, aus der Geborgenheit ihrer Lebenszusammenhänge herausgerissener Männer. Es interessierte mich, einem solchen Fall nachzugehen, wenn auch nicht unbedingt bis zur letzten Konsequenz.

Und wie kam es dann zu der Zusammenarbeit mit der britischen Autorin Rona Munro?

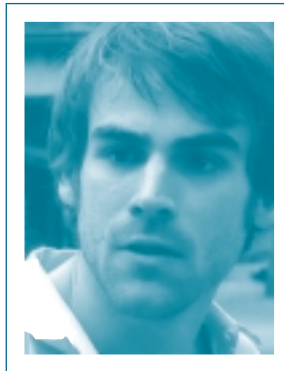
Mehrere Anläufe mit anderen Autoren waren gescheitert. Es gab dann in meinen Augen ziemlich gutes Drehbuch von Matthias

Matussek, der mir durch eine thematisch verwandte Titelstory im »Spiegel« aufgefallen war. Aber ich fand keinen Regisseur, der sich auf Matusseks politisch unkorrekten Ansatz einlassen mochte. Da erinnerte ich mich der guten Zusammenarbeit mit Rona Munro bei AIMÉE UND JAGUAR. Ich traf sie in London, und nach einigem Zögern, sie hatte eine schmerzliche Trennung hinter sich, willigte sie ein.

Was hat sie an dem Stoff besonders gereizt?

Es gibt kaum ein anderes Thema in unserer Gesellschaft, das ähnlich brisant und allgegenwärtig ist wie das Zerbrechen von Familien. Während ich mich mit dem Gedanken trug, einen solchen Film auf den Weg zu bringen, wurden mir immerzu Geschichten von Ehescheidungen berichtet, die ähnlich irrational und folgenreich abgelaufen waren wie die, von der Dani Levy in seinem Film erzählt. Es gibt kaum noch jemand, der nicht selbst oder in seinem Umfeld betroffen wäre.

16 SEBASTIAN BLOMBERG [MARCO KRIEGER]



FILMOGRAPHIE

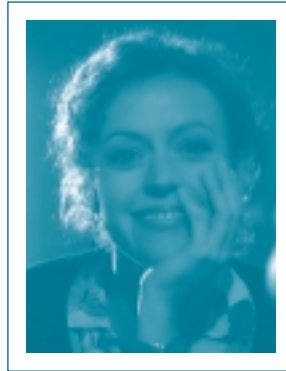
- 2002 VÄTER
Regie: Dani Levy
- 2000 WAS TUN, WENN'S BRENNT?
Regie: Gregor Schnitzler
- HIMMLISCHE HELDEN (TV)
Regie: Carsten Fiebeler
- 1999 ANATOMIE
Regie: Stefan Ruzowitzky
- 1999 CHILL OUT (TV)
Regie: Andreas Struck
- 1998 DUNCKEL (TV)
Regie: Lars Kraume
- 1997 ALMA (TV)
Regie: Paulus Manker

Sebastian Blomberg spielt Marco Krieger. Er ist Anfang dreißig, glücklich verheiratet mit Melanie und stolzer Vater des 6jährigen Benny. Gerade kann Marco sein erstes großes Projekt als Architekt realisieren. Er liebt seinen Job, und der fordert ihn total. Für Melanie und Benny bleiben ihm nicht immer genügend Luft. Als eine der vielen kleinen Unstimmigkeiten zum großen Krach führt, zieht Melanie aus und nimmt Benny mit. Als ihm auch das Umgangsrecht mit seinem Sohn nur noch in einem lächerlichen Umfang gewährt werden soll, stehen für den Workaholic auf einmal viele Gewohnheiten, Pläne und Prioritäten völlig neu zur Disposition. Er entdeckt, dass er seinen Sohn viel mehr braucht, als er bisher wusste, und aus Ratlosigkeit lässt er sich eines Tages hinreißen, Benny aus dem Kindergarten zu entführen ...

In ANATOMIE gab Sebastian Blomberg 1999 sein Leinwanddebüt. Zuvor absolvierte er das renommierte Max-Reinhard-Seminar in Wien. Nach seinem Abschluss blieb er in Wien, um dort Theater zu spielen. Bis zum Sommer 2001 war er festes Ensemblemitglied am Theater in Basel, wo er auch heute noch in Gastauftritten zu sehen ist.

Sebastian Blomberg spielte außerdem Hauptrollen in einer Reihe von Kurzfilmen und TV-Produktionen, darunter dem vielgelobten DUNCKEL von Lars Kraume. Anfang des Jahres war er in Gregor Schnitzlers WAS TUN, WENN'S BRENNT im Kino zu sehen.

17 MARIA SCHRADER [MELANIE KRIEGER]



FILMOGRAPHIE [Auswahl]

- 2002 VÄTER
Regie: Dani Levy
- 2001 RUBIKON (TV)
Regie: Thomas Berger
- 2000 JOSEPHINE
Regie: Rajko Grilic
- VIKTOR VOGEL – COMMERCIAL MAN
Regie: Lars Kraume
- EMIL UND DIE DETEKTIVE
Regie: Franziska Buch
- 1999 THE ROAD TO SANTIAGO (TV)
Regie: Robert Young
- 1997 AIMÉE UND JAGUAR
Regie: Max Färberböck
- MESCHUGGE
Regie: Dani Levy
- BIN ICH SCHÖN?
Regie: Doris Dörrie
- 1996 DER UNFISCH
Regie: Robert Dornhelm
- 1995 STILLE NACHT
Regie: Dani Levy
- 1994 KEINER LIEBT MICH
Regie: Doris Dörrie
- FLIRT
Regie: Hal Hartley
- 1993 BURNING LIFE
Regie: Peter Welz
- 1992 JE M' APPELLE VICTOR
Regie: Guy Jaques
- HALBE WELT
Regie: Florian Flickle
- 1991 I WAS ON MARS
Regie: Dani Levy
- 1988 ROBBYKALLEPAUL
Regie: Dani Levy

Maria Schrader spielt Melanie Krieger. Sie ist verheiratet mit Marco und stärkt ihm den Rücken, indem sie die Hauptverantwortung für Benny und das Familienleben übernommen hat. Sie ist Lehrerin und liebt Marco sehr, gelegentlich aber ist sie auch sauer auf ihn, weil sie mit ihren Interessen bei dieser Arbeitsteilung zu kurz kommt. Als einer der kleinen Streitereien zum großen Krach führt und Marco sie erstmals ohrfeigt, droht alles aus den Fugen zu geraten: Melanie packt ihre Koffer und verlässt mit Benny unter Polizeischutz das Haus. Der Familienkrieg, den sie so vom Zaun gebrochen hat, ist nicht wirklich in ihrem Sinn, trotzdem fährt sie schweres Geschütz auf, als es um Marcos Umgangsrecht mit Benny geht...

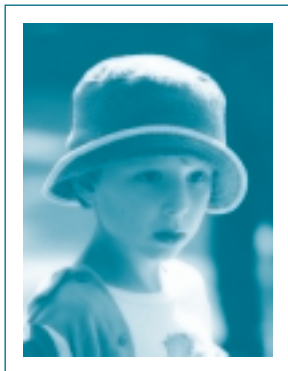
Maria Schrader debütierte 1983, gerade 17-jährig, am Staatstheater Hannover als Berta in dem Strindberg-Stück DER VATER. Im gleichen Jahr begann sie ihre Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien, brach die Schule aber nach zwei Jahren ab und zog nach Berlin.

1988 schrieb sie gemeinsam mit Dani Levy das Drehbuch für die erfolgreiche Komödie ROBBYKALLEPAUL. Der Film stellt auch ihr Leinwanddebüt dar. Bereits für ihren zweiten gemeinsamen Film, I WAS ON MARS, wurde Maria Schrader 1992 mit dem Max-Ophüls-Preis ausgezeichnet.

Diesen Filmen folgten u.a. BURNING LIFE (1993) von Peter Welz, KEINER LIEBT MICH (1994) von Doris Dörrie, FLIRT (1995) von Hal Hartley und STILLE NACHT (1995) von Dani Levy. Sowohl bei diesem Film, als auch bei ihrem gemeinsamen Projekt MESCHUGGE (1997), war sie nicht nur Hauptdarstellerin, sondern auch Co-Autorin. Nach dem Bayerischen Filmpreis und dem Bundesfilmpreis (1995) erhielt sie 1999 (gemeinsam mit Juliane Köhler) den Silbernen Bären als Beste Darstellerin in Max Färberböcks AIMÉE UND JAGUAR.

Im Sommer 2002 wird Maria Schrader nach über 10-jähriger Bühnenpause die Kriemhild in Dieter Wedels Wormser Inszenierung von Moritz Rinkes neuem Nibelungen-Stück spielen.

18 EZRA VALENTIN LENZ [BENNY]



Ezra Valentin Lenz spielt Benny Krieger. Benny ist Marcos und Melanies Sohn – und beider Sonnenschein. Er geht noch in den Kindergarten. In ihm regt sich ein ganz naives, spontanes Gefühl der Ungerechtigkeit, als er und sein Vater sich nur noch in Ausnahmefällen sehen dürfen ...

Ezra Valentin Lenz wurde 1995 geboren und lebt mit seiner Familie in Berlin. Für VÄTER stand der damals 6jährige letzten Sommer das erstmals vor der Kamera. Momentan besucht er die Europaschule in Berlin und verbringt seine Freizeit am liebsten mit Basteln und Schwimmen.

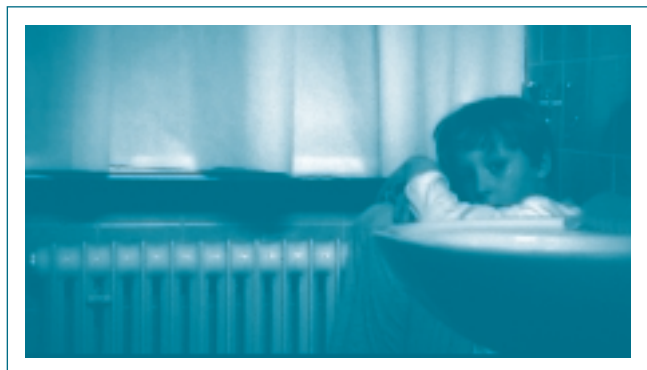
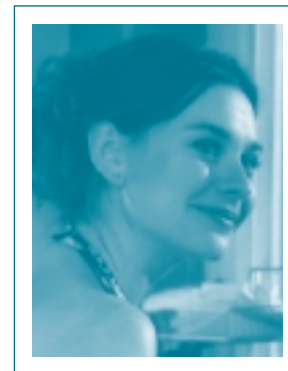


Bild 06

19 CHRISTIANE PAUL [ILONA]



FILMOGRAPHIE [Auswahl]

- 2002 VÄTER
Regie: Dani Levy
- 2001 HIMMELREICH AUF ERDEN (TV)
Regie: Torsten C. Fischer
- 1999 IM JULI
Regie: Fatih Akin
- FREUNDE
Regie: Martin Eigler
- MARLENE
Regie: Joseph Vilsmaier
- 1998 DIE HÄUPTER MEINER LIEBEN
Regie: Hans-Günther Bücking
- 1996 DUMM GELAUFEN
Regie: Peter Timm
- KNOCKIN' ON HEAVEN'S DOOR
Regie: Thomas Jahn
- 1995 DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE
Regie: Wolfgang Becker
- WORKAHOLIC
Regie: Sharon von Weitersheim
- 1994 EX
Regie: Mark Schlichter
- 1993 UNTER DER MILCHSTRASSE
Regie: M. X. Oberg
- 1992 ICH UND CHRISTINE
Regie: Peter Stripp
- 1991 DEUTSCHFIEBER
Regie: Niklaus Schilling



Bild 07

Christiane Paul spielt Ilona. Ilona ist eine Kollegin Marcos. Sie verstehen sich gut. Einmal beglückwünscht sie Marco zu seiner tollen Familie, aber sie ist auch heimlich verliebt in ihn ...

1991 drehte die damals siebzehnjährige Christiane Paul mit DEUTSCHFIEBER ihren ersten Film: Danach stand für Kritik und Publikum gleichermaßen fest: A Star is Born. In kurzem Abstand folgten weitere Filme, und 1994 wurde sie mit dem Max-Ophüls-Preis als Beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet.

Seit ihren Filmen WORKAHOLIC und DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE, beide 1995, ist sie eine der erfolgreichsten deutschen Schauspielerinnen ihrer Generation. Neben ihrer Karriere als Darstellerin absolvierte Christiane Paul auch ihr Medizinstudium, das sie im Frühjahr 1999 erfolgreich abschloss.

20 ULRICH NOETHEN [NICO ELLERMANN]

FILMOGRAPHIE [Auswahl]

- 2002 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER
Regie: Tommy Wiegand
- FRANCISCA
Regie: Eva López Sánchez
- VÄTER
Regie: Dani Levy
- 2001 BIBI BLOCKSBERG
Regie: Hermine Huntgeburth
- 2000 DAS SAMS
Regie: Ben Verbong
- VERA BRÜHNE (TV)
Regie: Hark Bohm
- 1999 GRIPSHOLM
Regie: Xavier Koller
- BONHOEFFER
Regie: Eric Till
- 1998 BERESINA
Regie: Daniel Schmid
- GRÜNE WÜSTE
Regie: Anno Saul
- VIEHJUD LEVI
Regie: Didi Danquart
- 1997 COMEDIAN HARMONISTS
Regie: Joseph Vilsmaier
- DER SKORPION (TV)
Regie: Dominik Graf
- 1994 SPERLING UND DAS LOCH IN DER WAND (TV)
Regie: Dominik Graf
- TATORT - FRAU BU LACHT (TV)
Regie: Dominik Graf



Ulrich Noethen spielt Nico Ellermann. Nico ist Marcos Chef, und sie sind auch privat befreundet. Das erfolgreiche Architekturbüro führt Nico gemeinsam mit seinem Vater. Nico hat ebenfalls einen Sohn, den sieht er aber nur selten, und das ist ihm auch ganz recht so. Für Marcos Bemühungen um Benny hat er kein Verständnis, zumal er es als erhebliche Beeinträchtigung seines Engagements für die Firma sieht ...

Ulrich Noethen schloss 1986 sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart ab. Mit Stücken von Brecht, Gorki, Moliere und Beaumarchais begann seine Theaterkarriere an den Städtischen Bühnen in Freiburg und am Schauspielhaus in Köln. Von 1990 bis zu dessen Schließung spielte er am Schillertheater in Berlin. Für seine Darstellung des leidenschaftlichen Vokal-Arrangeur Harry Frommermann in Joseph Vilsmaiers COMEDIAN HARMONISTS – zugleich sein Leinwanddebüt – wurde Ulrich Noethen 1998 sowohl mit dem Deutschen Filmpreis wie dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet. 1999 spielte er neben Geraldine Chaplin, Elena Panova und Martin Benrath in der Schweizer Politsatire BERESINA von Daniel Schmid und überzeugte im gleichen Jahr in Didi Danquarts VIEHJUD LEVI als karrieristischer Nazi. Ulrich Noethen ist auf kein bestimmtes Genre oder Rollentyp festzulegen. Sein Spektrum umfasst ebenso große historische Produktionen (z.B. BONHOEFFER, GRIPSHOLM oder den TV-Zweiteiler VERA BRÜHNE), wie Kinderfilmprojekte (z.B. DAS SAMS, BIBI BLOCKSBERG oder DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER) und natürlich anspruchsvolle Gegenwartsstoffe wie Dani Levys VÄTER.

21 ROLF ZACHER [PETER KRIEGER]



FILMOGRAPHIE [Auswahl]

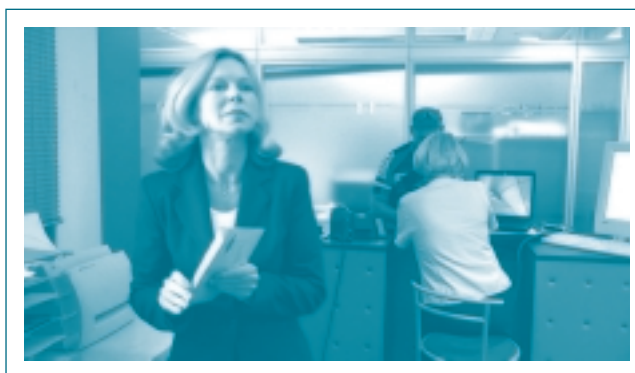
- 2002 VÄTER
Regie: Dani Levy
- 1992 GO TRABI GO II –
DAS WAR DER WILDE OSTEN
Regie: Wolfgang Büld, Reinhard Kloes
- 1991 DER BROCKEN
Regie: Vadim Glowna
- 1988 DIE VENUSFALLE
Regie: Robert van Ackeren
- 1986 PENG! DU BIST TOT
Regie: Adolf Winkelmann
- 1985 ZWEI GANZE TAGE – WIR WOLLEN
UNS EIN LUFTSCHLOSS BAUEN
Regie: Marcel Ophuls
- 1982 SCHWARZFAHRER
Regie: Manfred Stelzer, Gerd Möbius
- 1980 ENDSTATION FREIHEIT
Regie: Reinhard Hauff
- 1973 CHAPEAU CLAUQUE
Regie: Ulrich Schamoni
- 1969 WENN SÜSS DAS MONDLICHT AUF DEN
HÜGELN SCHLÄFT
Regie: Wolfgang Liebeneiner
- 1967 KUCKUCKSJAHRE
Regie: George Moorse
- 1961 ZU JUNG FÜR DIE LIEBE
Regie: Helmut Käutner

Rolf Zacher spielt Peter Krieger. Er ist Marcos Vater. Zur Feier, bei der Marco und Melanie das überstandene siebente Jahr ihrer Ehe feiern, kommt er wie immer zu spät. Er ist desillusioniert und lebt allein in einer Sozialbau-Wohnung in Kreuzberg, nachdem ihn vor langer Zeit seine Frau auf Nimmerwiedersehen verlassen hat – möglicherweise aus ähnlichen Gründen, die Melanie jetzt treiben, ihre Beziehung mit Marco hinter sich lassen zu wollen ...

Nach einer Bäcker- und Konditorlehre schlug sich Rolf Zacher zunächst als Kellner und Barmixer durch. Er versuchte sich auch als Sänger und wurde einmal zum drittbesten (!) Rock'n'Roll-Tänzer von West-Berlin gewählt. Mit dem späteren Cutter Peter Przygodda gründete er eine Studiobühne in Berlin-Kreuzberg, das »Ein-Groschen-Theater«. Dort entdeckte ihn 1961 Helmut Käutner für eine Rolle in dem Film ZU JUNG FÜR DIE LIEBE. Während der sechziger und siebziger Jahre spielte sich Zacher kreuz und quer durch den gesamten deutschen Film, u.a. arbeitete er mit Ulrich Schamoni, Peter Lilienthal, Robert van Ackeren, Hans W. Geissendörfer und Reinhard Hauff, insgesamt weist seine Filmographie 150 Titel auf.

Zacher ist einer der profiliertesten deutschen Darsteller, und immer gelingt es ihm, Randfiguren oder schrägen Charakteren mit wenigen Mitteln einprägsame Gestalt zu verleihen.

22 MARION KRACHT [CHRISTA]



FILMOGRAPHIE [Auswahl]

- 1997-2000 DER HAVELKAISER (TV)
Regie: Eberhard Piper, Herbert Ballmann
- 1995 DAS QUARTETT (TV)
Regie: Nico Hofmann
- 1993 BÖSES BLUT (TV)
Regie: Dagmar Damek
- 1988 DER LETZTE BAHNHOF
Regie: Bogdan Dreier
- THE CONTRACT (TV)
Regie: Ian Toynton
- 1985/93 DIESE DROMBUSCHS (TV)
Regie: Michael Günther, Michael Werlin,
Claus-Peter Witt
- 1985 ALTE SÜNDEN ROSTEN NICHT (TV)
Regie: Axel von Ambesser
- 1981 NACH MITTERNACHT
Regie: Wolf Gremm

Marion Kracht spielt Christa. Christa ist Marcos Assistentin bei seinem großen Projekt. Sie ist sehr loyal. Nur manchmal, wenn ein wichtiger Behördetermin ansteht und sie findet, dass Marco dafür einfach nicht seriös genug aussieht, runzelt sie leicht die Stirn...

Marion Kracht ist eine der beliebtesten deutschen TV-Schauspielerinnen. Bereits als Siebenjährige stand sie für Kinderserien wie SPIELMOBIL oder BABELGRAMM vor der Kamera. In den achtziger Jahren avancierte sie dann als Tina zu Deutschlands beliebtester Serientochter mit DIESE DROMBUSCHS. Die große Popularität brachte Marion Kracht neben einer Vielzahl von Angeboten in Deutschland auch eine Hauptrolle in dem britischen TV-Thriller THE CONTRACT von Ian Toynton ein.

23 SOUNDTRACK

FILMOGRAPHIE [Auswahl]

- 2002 VÄTER
Regie: Dani Levy
- 2001 NIRGENDWO IN AFRIKA
Regie: Caroline Link
- 2000 KALT IST DER ABENDHAUCH
Regie: Rainer Kaufmann
- 1998 PÜNKTCHEN UND ANTON
Regie: Caroline Link
- BIN ICH SCHÖN?
Regie: Doris Dörrie
- 1997 MESCHUGGE
Regie: Dani Levy
- 1995 STILLE NACHT
Regie: Dani Levy
- 1994 KEINER LIEBT MICH
Regie: Doris Dörrie
- 1991 I WAS ON MARS
Regie: Dani Levy
- 1988 ROBBYKALLEPAUL
Regie: Dani Levy
- 1986 DU MICH AUCH
Regie: Dani Levy

»*Niki Reiser hat alle meine Filme vertont - er ist wie ein Bruder für mich*«, beschreibt Dani Levy die erfolgreiche und mehrfach preisgekrönte Zusammenarbeit mit dem Komponisten Niki Reiser. So wurde Reiser für STILLE NACHT mit dem Bayerischen Filmpreis und für MESCHUGGE mit dem Deutschen Filmpreis (Filmband in Gold - Beste Musik) ausgezeichnet. Und im Juni dieses Jahres konnte er sich über die Goldene Lola für seine Musik zu Caroline Links NIRGENDWO IN AFRIKA freuen.

Mit der Filmmusik zu VÄTER gelang Reiser erneut ein stimmungsvoller und emotionaler Soundtrack. »*Wir wollten eine positive und durchlässige, eine seelenvolle Musik für den Film haben. Nichts Orchestrales, sondern im weitesten Sinne Weltmusik*«, so Levy.

Ergänzend hierzu gelang es, den wohl populärsten Vertreter dieser Musikrichtung für den Soundtrack zu gewinnen. Der international von Medien und Publikum gefeierte Musiker Manu Chao (u.a. BONGO BONG) stellt erstmals einem Film einen seiner aktuellen Songs zur Verfügung. Ein persönlicher Brief des Regisseurs und vor allem der Film selbst haben Manu Chao überzeugt. »*Es ist wirklich ein großes Glück, dass wir mit VÄTER einen Film haben, der Künstler wie Labels bewegt hat, uns die Musik für einen sehr fairen Betrag zur Verfügung zu stellen*«, freut sich die Produzentin Manuela Stehr.

Das Stück DENIA vom Erfolgsalbum PROXIMA ESTACIÓN: ESPERANZA ist für Levy, der sich selbst als Musikfreak bezeichnet, der ideale Song für die Schlusssequenz von VÄTER: »*Es gibt Musikstücke, die man nur gut findet, und es gibt Musikstücke, die einen tief berühren – der Song DENIA hat mich tief berührt. Er ist sentimental und zugleich voller Aufbruchstimmung.*«

24 DANI LEVY [REGISSEUR]



FILMOGRAPHIE [Auswahl]

- 2002 VÄTER
Regie, Drehbuch
- 2001 ADRIANO – LETZTE WARNUNG
Regie (Musikvideo)
- 2000 LA RÉPÉTITION
Darsteller
- 1999 DAS GEHEIMNIS DER SICHERHEIT
Regie (Kurzfilm)
- AIMÉE UND JAGUAR
Darsteller
- 1997 MESCHUGGE
Drehbuch, Regie, Darsteller
- 1996 KONDOM DES GRAUENS
Darsteller
- 1995 STILLE NACHT
Drehbuch, Regie
- DIE MEDIOCREN
Darsteller
- 1994 EINER MEINER ÄLTESTEN FREUNDE
Darsteller
- 1993 BURNING LIFE
Darsteller
- OHNE MICH
Drehbuch, Regie, Darsteller
- 1992 HALBE WELT
Darsteller
- 1991 I WAS ON MARS
Drehbuch, Regie, Darsteller
- HAUSMÄNNER
Darsteller
- 1988 ROBBYKALLEPAUL
Drehbuch, Regie, Darsteller
- 1986 DU MICH AUCH
Drehbuch, Regie, Darsteller

Seit seinem ersten Film DU MICH AUCH (1986) folgte Dani Levy geradlinig seiner Vision eines Kinos der persönlichen und authentischen Geschichten. Levy hat ein Gespür, den Nerv der Zeit zu treffen und die emotionale Welt seiner Generation offen zu legen.

Vielfältige persönliche Erfahrungen kommen ihm dabei zu Gute. Nach einer wilden Kindheit und Jugend als Clown und Akrobat im Zirkus, als Gitarrist einer Rockband und einem, wie er selbst sagt, mittelmäßigen Abi, spielte er in Basel (1977 – 79) und Berlin (1980 – 83) Theater, bevor er 1985 sein Regiedebüt mit einem Kinofilm vorlegte, für das er gleich den Preis für den besten Film auf dem Komödienfestival von Vevey erhielt.

Weitere Preise erhielt er für seinen 1988 gedrehten ROBBYKALLEPAUL (Publikumspreis des Max-Ophüls-Festivals 1989) und für den 1991 entstandenen I WAS ON MARS (Auszeichnung der FIPRESCI als bester Film in San Sebastian).

Mit seinem für den WDR gedrehten Kurzfilm OHNE MICH (1993), der eine Reihe von Filmen gegen den neu erstarkten Rechtsradikalismus in Deutschland eröffnete, gewann er den Regiepreis der Hypobank auf dem Münchener Filmfest. Ein Jahr später gründete Dani Levy gemeinsam mit Stefan Arndt, Wolfgang Becker und Tom Tykwer die Produktionsfirma X Filme Creative Pool. STILLE NACHT, der erste Film, der unter dem Dach von X Filme entstand, lief 1996 im Internationalen Wettbewerb der Filmfestspiele von Berlin.

1997 widmete sich Levy nach zehn Jahren Drehbuch- und Entwicklungsarbeit der Realisierung eines Herzblut-Projekts: MESCHUGGE. Der komplexe Thriller um David (Dani Levy) und Lena (Maria Schrader), die durch einen Mord an Lenas Mutter aneinandergespült werden und dabei einem alten Verbrechen ihre Familien auf die Spur kommen, wurde 1998 am Toronto Filmfestival uraufgeführt. MESCHUGGE erhielt 1999 zusammen mit LOLA RENNT den Bayerischen Filmpreis und den Preis für die Beste Kamera.

Im gleichen Jahr drehte der Regisseur in Island und München den ersten 360 Grad-Spielfilm für die Autostadt Wolfsburg. Die komplizierte Technik, neun Kameras, digitale Nachbearbeitung, 14 Kanal Mischung war für ihn eine spannende Erfahrung auf dem Gebiet der innovativen Filmsprache.

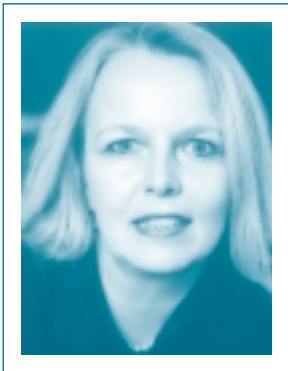


Im Frühjahr 2001 entstand Levys erster Videoclip: Das Musikstück **ADRIANO – LETZTE WARNUNG** wurde von den Brothers Keepers, einem Zusammenschluss von 14 afro-deutschen Künstlern (u.a. Xavier Naidoo, Samy Deluxe, Tyron Ricketts und Sékou) interpretiert. **ADRIANO** war monatelang in den Top Ten, das Musikvideo wurde zu einem der meistgespielten Clips des Jahres 2001 auf VIVA und MTV.

Seit Sommer 2001 arbeitete Dani Levy an **VÄTER**, seinem ersten Film mit digitalen Kameras. Eine dramatische, lebensnahe Familiengeschichte um Marco, Melanie und Benny. Dani Levy über die Bedeutung dieses Projekts für ihn selbst: *»VÄTER ist für mich sowohl der Abschied von einer bestimmten Zeit, als auch, und das in vielerlei Hinsicht, ein Aufbruch. Erstens weil die Idee und das Buch nicht von mir sind, zweitens weil wir digital drehen, drittens weil ich noch nie mit einem Kind gearbeitet habe und viertens weil ich schon lange nicht mehr in Berlin gedreht habe. Ich bin glücklich, das wir VÄTER low budget und ohne Kompromisse drehen, weil ich aus dieser Richtung komme. Im unabhängigen Film ist meine Heimat, die ich auch nicht verlassen möchte. Es ist meine liebgewonnene Herkunft.«*



26 MANUELA STEHR [PRODUZENTIN]



Die Juristin **Manuela Stehr** war nach Abschluss ihrer Ausbildung von 1984 bis 1991 als Produzentin in Berlin u.a. für folgende Filme verantwortlich: VA BANQUE (1986, Regie: Diethard Küster), MAN KANN JA NIE WISSEN (1987, Regie: Gerhard Hostermann), DAS ANDERE ENDE DER WELT (1988, Regie: Imogen Kimmel), GESCHICHTEN AUS EINER ANDEREN WELT (1991, Regie: Ivan Fila).

Von 1992 bis 1999 war sie Leiterin der Produktionsförderung der Filmstiftung Nordrhein-Westfalen, ab 1997 auch Prokuristin und Stellvertreterin des Geschäftsführers.

Seit Januar 2000 ist sie Mitgeschäftsführerin und Produzentin bei der X Filme Creative Pool GmbH und seit Oktober 2000 Vorstandsmitglied der X Verleih AG. Sie produzierte seither: HEIDI M. (2001, Regie: Michael Klier), HERZ (2001, Regie: Horst Sczerba), HEAVEN (2001, Regie: Tom Tykwer), VÄTER (2002, Regie: Dani Levy) und MOZART – KLEINER ERBE AUF VIER PFOTEN (2002, eine Produktion von Saxonia Media, Perfect Film und X Filme Creative Pool, Regie: Gabriele Heberling).

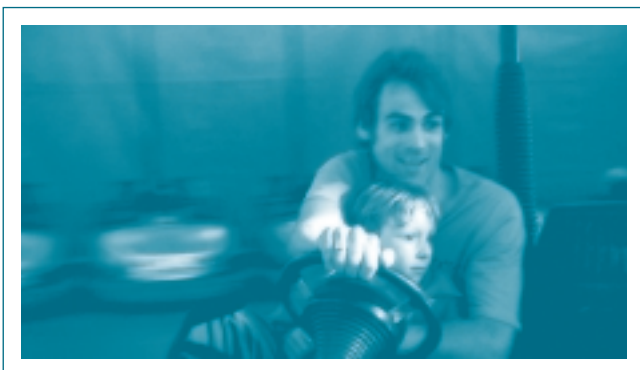


Bild 08

27 RONA MUNRO [BUCH]

Rona Munro hat an der Edinburgh University Geschichte studiert und ist seit Mitte der achtziger Jahre eine gefragte Theater- und Rundfunkautorin. Für ihr erstes aufgeführtes Stück »Watching Waiters« erhielt sie 1986 den McClaren Award For Most Promising New Play; mit ihrem zweiten Stück »The Dirt Under The Carpet« gewann sie 1988 den Giles Cooper Award. Darüber hinaus schreibt sie Drehbücher und Serien für BBC und Channel Four.

1992 entstand ihr erstes Drehbuch für einen Kinofilm: LADYBIRD, LADYBIRD von Ken Loach, und über dieses Script wurden die Produzenten von AIMÉE UND JAGUAR auf sie aufmerksam. Jener ersten Auseinandersetzung mit einem deutschen Stoff, folgte ein Drehbuch für das Dokumentarspiel WANTED, worin auf akribische Weise der Lebensweg von Ulrike Meinhof nachgezeichnet wird. Im Anschluß begann die produktive Zusammenarbeit mit Dani Levy für VÄTER.

CARSTEN THIELE [PHOTOGRAPHIE]

FILMOGRAPHIE

- 2002 ABSCHNITT 40
Regie: Udo Witte
- VÄTER
Regie: Dani Levy
- BOOMTOWN BERLIN
Regie: Tom Zenker
- 2001 LORELEY
Regie: Nicole-Nadine Deppé
- 2000 HILFLOS
Regie: Tom Zenker
- VENUSTALKING
Regie: Rudolf Thome
- 1999 BEYAZ MANTOLU ADAM
Regie: Yüksel Yavuz
- JONAS MAY
Regie: Nicole-Nadine Deppé
- 1998 DER SOHN DES VERRÜCKTEN DICHTERS
Regie: Ayse Buchara
- TIGERSTREIFENBABY
Regie: Rudolf Thome



Nach der Ausbildung zum Industrieelektroniker absolvierte Carsten Thiele zahlreiche Praktika bei Filmproduktionen und im Kopierwerk. Es folgten Tätigkeiten als Beleuchter, Standfotograf, Kameraassistent und 2nd Unit Kameramann. Ab 1996 begleitete er als externer Kameramann verschiedene Hochschulfilme der Deutschen Film- und Fernsehakademie, insbesondere die seiner Lebenspartnerin Nicole-Nadine Deppé. Durch die Kameraarbeit in deren Abschlussfilm LORELEY wurde Dani Levy auf ihn aufmerksam. Bei VÄTER zeichnete Carsten Thiele nicht nur für die Kameraführung, sondern auch die Bildgestaltung im Rahmen der Postproduktion verantwortlich.

28 STAB UND BESETZUNG II

Imbissverkäuferin	SABINE AN DER HEIDEN		
Nico Ellermanns Sohn	PAUL FRIELINGHAUS		
Hochzeitsband	SHOWBAND MUSIK COLOR		
	ALEXANDER ALEXANDROW		
Manfred »König der Löwen«	ROLF CLAUSSEN	Szenenbild Praktikantin	CLAUDIA FRANKE
Erna Spielleiterin	MIGNON REMÉ	Aussenrequisite	CHRISTOPH MERG
Braut	WICKI KALAITZI		HARALD VOB
Bräutigam	JANUSZ CICHOCKI	Innenrequisite	TANJA OPPEL
Polizist/ Wohnung	BERND DRESSLER	Baubühne	ROGER MOTHERE
Polizistin/ Wohnung	CELINE WAGNER	Baubühne/ Requisitenfahrer	THOMAS KRAUSE
Italienischer Kellner	MICHELE PASCARELLA		STEFFEN BAUMGART
Mitbewohnerin Melanie	EVA MEDUSA GÜHNE	Requisitenbau	SPEZIAL REQUISITEN SIMON BLUM
Erzieherin	ANNA THALBACH		PAUL PHILIPP HÜBNER
Kindergartenleiterin	ANNEKATHRIN BÜRGER	Modellbau	MICHA PEEK
Erzieher	UWE MEYER	Maler Kinderzimmer	LEVY SPÉDER
Ferienhausvermieterin	FRANZISKA TROEGNER		MARIUS SCHMIDT
Polizistin/ Revier	ANTONIA HOLFELDER	Kostümbildassistenz	MARION BERGMANN
Richterin	MANUELA STEHR	Garderobe	CONSTANZE HAGEDORN
Kindertheatergruppe	KITA FRIEDRICHSTRASSE	Zusatzgarderobe	CHRISTINA HAGEDORN
Mutter von Marco	HELMA FEHRMANN		CLARA VON HARTZ
Stunts	RALPH GÜTHLER	Zusatzmaskenbild	INES RANSCH
	MICHAEL BORNHÜTTER		KRISTINA WAGENER
Script/ Continuity	ANJA POLLER	Zusatzangler	MARK WEGENER
Second AD	MARTIN ZILLMANN		SVEN KRÜGER
Assistenz	JULIA WEBER	Kindercasting/ Kindercoach	SABINE FRIELINGHAUS
Set Aufnahmeleitung	GREGOR BUDE	Kindercasting	JACQUELINE RIETZ
Assistenz	CARSTEN EISENACH	Kindercasting	KARIN MÜLLER-GRUNEWALD
	CHRISTOPHER MANZ	Kindercasting	CASTING ASSOCIATION TEAM
Produktionsfahrer	FRANK KÜNSTER		FLORIAN NEUBAUER
	MICHAEL RIECK	Casting Komparsen/ kleine Rollen	MARQUARDT.KOCH
Setpraktikanten	SOPHIE KLUGE		BESETZUNGSBÜRO
	BRITTA LIESEN	Casting Assistenz	MARIANNE LÜTZKE
1. Aufnahmeleitung	BÖRGE HEESEMANN	Location Scouts	CARSTEN LEHMANN
Assistenz	CHRISTIANE HARTMANN		DIRK ENGELHARDT
Produktionskoordination	REGINE OTTO		THOMAS LAUTERKORN
Produktionsassistenz	ANNIKA BEUTIN		SILVIA EISENHUT
Filmgeschäftsführung	PRIDEMEDIA		KARL BONGARTZ
	MIKE VOGT		DANIELA PRIEB
	KERSTIN BAROW	SFX	BERLINER SPEZIALEFFEKTE-ATELIER
Kassenführung	MIRJAM SCHWARZ		GERD VOLL
2. Kamera	KOLJA RASCHKE		ANDY STEIN
3. Kamera	DANI LEVY		ELKE TRAPP-SCHNEYER
Videoperator	JOHANNES v. GWINNER		FRANK CHRISTOFFER
Praktikant	FRITZ-MIRO HENNIG	Catering	BLACK FAT CAT
Standfotos	SASCHA WEIDNER		MIRKO ANDREAS
	GORDON		TOBIAS LAUTENBACH
	CHRISTINE FENZL		KATRIN ANDREAS
Standphotobearbeitung	NICOLE-NADINE DEPPÉ	Absperrungen	CORAZON RIAL Y COSTAS
Oberbeleuchter	KI BUN WEDEMANN	Wachdienst	SCHÖNWITZ FILMSERVICE
Best Boy	MARTIN GROTHE		THOMAS »RUMPEL« SCHUMACHER
Beleuchter	JULIA GÜNTHER		THOMAS DUDA
Beleuchterhelfer	FRANK MUSIOL	Making of	STEPHAN GUNTLI
Zusatzbeleuchter	OLIVER KÜHNE		DIETER BRANDT
	DIRK DOMCKE	Produktionsassistenz X Filme	WIEBKE HOFER
	ALEXANDRA ANDERLIK	Filmgeschäftsführung X Filme	CORDULA HERRMANN
	ANDRÉ GÖTZMANN	Juristische Beratung/ Musikrechte	ANDRO STEINBORN
	MAX KULLMANN	Assistenz Dani Levy	EDDA REISER
Kranoperator	TYRONE HOOGENDYK	Post Produktion Koordination	FRANZISKA LINKE
Spezial Car Mount	WOLFGANG FRANKE	Schnittassistenz	ANICA OTTE
Szenenbildassistenz	CELIA KAMLAH	Synchroneaufnahmen	MALTE SCHMIDT
			JORG HOHNE

Tonbearbeitung und Mischung SOLID SOUND München
HUBERT BARTHOLOMAE
ANDREAS MUSOLFF
PHILIPP SELLIER
JOERN POETZL

Digital Colour Grading CARSTEN THIELE
AVID Symphony Supervisor HEINZ HOMMEL
Title Design/ Animation DARIUS GHANAI
Video2Film Transfer DAS WERK
ANDREAS SCHELLENBERG
MORITZ PETERS
FLORIAN SCHROEDER
MILENA NIKOLOVA
BASTIAN SCHREITLING

Kamera/ Bühnen/ Lichtequipment ARRI RENTAL BERLIN
SIEGFRIED KÖNIG
ANDREAS HALLE
Kamera/ Videoequipment CONCEPT AV
SUSANNE SCHWARZ

Steadicam WELLEN + NÖTHEN
Video Remote CINE ART DRESDEN
Maskenmobil MOVIE EXPRESS
TILL MÜLLER
BRYAN ROBERTS

Funkgeräte FILMTON BENJAMIN RIESENFELD
Schneideräume CINE IMPULS MITTE
Kopierwerk ARRI
Herstellungsleitung SEPP REIDINGER
Lichtbestimmung MARIE-ANN OTEMAN
Negativentwicklung BABELSBERG
Filmmaterial KODAK
Versicherung ASSEKURANZMAKLER F. GOSSLER

Dolby Digital

Original Filmmusik
Vocals CHRISTIAN ZEHNDER
NILS MÜCK
AARON HAUSWIRTH

Accordeon NIKI REISER
Percussion INGEBORG POFFET
Guitar ANDI PUPATO
Bass OLIVER KELLER
Drums BJÖRN MEYER

Piano/ Programming KASPAR RAST
NIKI REISER

ERATO String Quartet
Cello solo ENERIC KOSTYÁK
Recording Studio baselcitystudios
Engineers HANNES DÜRRSCHNABEL
QSE THOMAS STREBEL

THE SQUARE – Les Hommes Sauvages feat. Mr. Schade
Musik/ Text: Jan Tilman Schade
© 2002 Creative Pool Musikverlag (adm. by BMG Ufa)

TOMORROW PLEASE DON'T COME
Musik/ Text: Timo Sander/ Carlo Hackenberger
© Suite Music/ BMG Ufa
Mit freundlicher Genehmigung der BMG Ufa

ES WIRD SCHON WIEDER
Musik: Niki Reiser
(P) 1998 BMG Ariola München GmbH
© 1998 Edition Next Film im Mdf Musikverlag
Mit freundlicher Genehmigung der BMG Ariola München GmbH und dem Mdf Musikverlag

NOT THAT KIND OF GIRL – Die Happy
Musik/ Text: Thorsten Mewes/ Jürgen Stiehle/ Ralph Rieger/ Marta Jandova
(P) BMG Ariola München GmbH
© Face to Face Music/ Universal Music Publishing GmbH/ A la Carte GmbH
Mit freundlicher Genehmigung der BMG Ariola München GmbH und der Universal Music Publishing GmbH

GI, GI, GIRA
Musik: Niki Reiser/ Text & Gesang: Tonino Castiglione
© 2002 Creative Pool Musikverlag (adm. by BMG Ufa)

WHEN VERA WAS HERE – Big Sleep
Musik/ Text: Stefan Schwerdtfeger
(P) 1991 Music Maniac Records
© 1991 by Moorea Music/ Edition Rimpo, Hamburg
Mit freundlicher Genehmigung von Stefan Schwerdtfeger und Moorea Music

LOVE DON'T COME EASY – Hermosa
Musik/ Text: Soleil Niklasson/ Martin Weiss/ Jörg Matzke
(P) 2002 Blue Fame Records
© 2002 Blue Fame Publishing/ Warner Chappell/ Edition Hola Miami/ BMG Ufa
Mit freundlicher Genehmigung der Blue Fame Records und BMG Ufa

ABSPANN – mosermeyerdöring
Musik/ Text: Rudi Moser/ Christian Meyer/ Roger Döring
© Copyright Control
Mit freundlicher Genehmigung von mosermeyerdöring

SUNNY – Bobby Hebb
Musik/ Text: Bobby Hebb
(P) Mercury Records
© Connelly - Musikverlag Dr. Hans Sikorski, Hamburg
Mit freundlicher Genehmigung der Mercury Records -
a division of Universal Music GmbH
und des Connelly – Musikverlag Dr. Hans Sikorski

LUMERÉ LUMERÁ – Anastácia
Musik/ Text: Anastácia Azevedo
© & (P) Piranha Musik
Mit freundlicher Genehmigung der Piranha Musik Produktion & Verlag AG
SOUNDS OF DOORS/ a.k.a. DR. VELEVET'S MAGIC INJECTION
Text/ Musik: Stefan Schwerdtfeger
© 1991 by Moorea Music/ Edition Rimpo, Hamburg
Mit freundlicher Genehmigung von Stefan Schwerdtfeger
und Moorea Music

DENIA – Manu Chao
aus dem Album ‚Proxima Estacion: Esperanza‘
Musik/ Text: Manu Chao
© & (P) 2001 Radio Bemba
Mit freundlicher Genehmigung der Virgin Schallplatten GmbH & Co. KG und Radio Bemba

Ein herzliches Dankeschön an
ARTIST HOTEL RIVERSIDE WWW.TOLLESHOTEL.DE
Uwe Buttgerit AMTSGERICHT SPANDAU
AVIS AUTOVERMIETUNG
Berit Wargenau BBK BÜROGERÄTESERVICE Gerhard Zeidler BOGACZ
Bernd Kloss DELIKATESSEN REQUISITENFUNDUS BERLIN OHG Susanne Hein
DEUTSCH AMERIKANISCHES VOLKSFEST BERLIN Herr Simmons
DEUTSCHE BAHN AG Herr Schierbaum EUROPSPEEDWAY LAUSITZRING
Stefan Budich Dieter Dylon FEUERWEHR DER STADT SENFTENBERG
FORST- KOMMUNAL- UND GARTENTECHNIK
Bernd Kunde HABAMAAB GMBH
Tara Moritzen HEINEKEN DEUTSCHLAND GMBH
Astrid Bölke KAUF LAND WEISSENSEE
Herr Semper LANDESAMT FÜR ARBEITSSCHUTZ BERLIN MITTE
Frau Zittwitz LUNDT AUTO MOTEL B 102
NINTENDO OF EUROPE GMBH Christin Wollmersstedt POLIZEIPRÄSIDIUM SENFTENBERG
Herr Bergemann RESTAURANT TREVISO Herr Sheekey STAATLICHE EUROPASCHULE
Herr Tulke Herr Richter VOLKSWAGEN ART FOUNDATION
ZENTRUM KREUZBERG GMBH ZOOLOGISCHER GARTEN AG BERLIN Herr Klos

INLINE KURIER FLYING HORSE GENERALVERTRIEB DEUTSCHLAND LG ELECTRONICS

STEFAN ARNDT WOLFGANG BECKER INES FÖRSTER-BECKMANN VOLKHART BUFF
NICOLE-NADINE DEPPE UDO LANGPETER FRANK LENZ NICOLE MICHEL
FLORIAN KRAUSE TOM TYKWER

© 2002 X Filme Creative Pool GmbH

30 X FILME CREATIVE POOL [www.x-filme.de]

Unter dem Namen X Filme haben sich im Juli 1994 die drei Regisseure WOLFGANG BECKER, DANI LEVY und TOM TYKWER sowie der Produzent STEFAN ARNDT zusammengeschlossen, um im Rahmen einer gemeinsamen Produktionsfirma neue Möglichkeiten und bessere Wege zu finden, Filme zu entwickeln, herzustellen und zu vertreiben.

STILLE NACHT von Dani Levy

Drehzeit: 01/95 bis 03/95, Kinostart 4. April 1996

Offizieller Wettbewerbsbeitrag der Berlinale 1997

Lobende Erwähnung bei der Berlinale 1996

Bayerischer Filmpreis 1997 für Kamera und Musik

DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE

von Wolfgang Becker

Drehzeit: 11/95 bis 02/96, Kinostart 20. März 1997

Preis der Deutschen Filmkritik 1997

Offizieller Wettbewerbsbeitrag der Berlinale 1997

Lobende Erwähnung bei der Berlinale 1997, sowie

Filmband in Silber (bester Film) und je ein

Filmband in Gold für Jürgen Vogel (bester Hauptdarsteller) und

Martina Gedeck (beste Nebendarstellerin)

Pilar Miró für den besten neuen Regisseur,

Int. Filmfest Valladolid 1997

WINTERSCHLÄFER von Tom Tykwer

Drehzeit: 02/96 bis 05/96, Kinostart 30. Oktober 1997

Preise für die beste Regie und die beste Ausstattung auf dem

Internationalen Filmfest Gijon 1997

FIPRESCI-Preis (International Association of Film Critics)

Publikumspreis des Internationalen Filmfestivals

in Thessaloniki 1997

Bayerischer Filmpreis 1997 (bester Nachwuchsproduzent)

Bundesfilmpreis 1998 Filmband in Silber (bester Film) und

Filmband in Gold (beste Kamera)

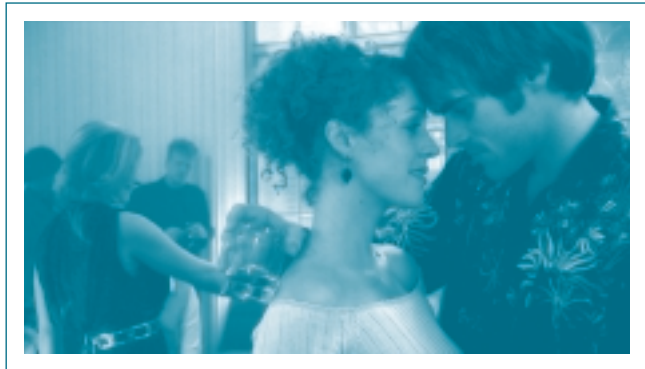


Bild 09

LOLA RENNT von Tom Tykwer

Drehzeit: 06/97 bis 07/97, Kinostart 20. August 1998

Großer Preis der Stadt Genf (Franka Potente)

Bambi 1998 (Franka Potente, Kategorie Newcomer)

Hongkong Critics Choice

Bayerischer Filmpreis 1998 (Produzentenpreis)

Sundance Film Festival 1999, Audience Award

Ernst-Lubitsch-Preis 1999 (Tom Tykwer für Drehbuch und Regie)

Kritikerpreis 1998 (Verband der deutschen Kritiker e.V.; bester Film)

offizieller Wettbewerbsbeitrag Venedig 1998

Jupiter (Cinema-Leserpreis 1998, Bester Film, Beste Regie, Beste

Hauptdarstellerin, Bester Hauptdarsteller)

Preis der deutschen Filmkritik

Bundesfilmpreis 1999

Filmpreis in Gold für den besten Film, für die beste Regie, für Nina

Petri als beste Nebendarstellerin (auch für BIN ICH SCHÖN?), für

Herbert Knaup als bester Nebendarsteller, für Mathilde Bonnefoy

(Schnitt) und Frank Griebe (Kamera), sowie den Publikumspreis -

Filmpreis in Gold für den »Deutschen Kinofilm des Jahres« und die

»Schauspielerin bzw. Schauspieler des Jahres« für Franka Potente.

Erfolgreichster deutscher Film 1998

Golden Space Needle Award for Best Picture,

Seattle Int. Film Festival 1999

Independent Spirit Award 2000

MESCHUGGE von Dani Levy

Drehzeit: 06/97 bis 09/97, Kinostart 11. März 1999

Bayerischer Filmpreis 1998 (Produzentenpreis und beste Kamera für Carl F. Koschnick)

Bundesfilmpreis 1999 (Filmpreis in Gold als beste Hauptdarstellerin für Maria Schrader (auch für AIMÉE & JAGUAR), sowie Niki Reiser für Musik (auch für PÜNKCHEN UND ANTON).

ABSOLUTE GIGANTEN von Sebastian Schipper

Drehzeit: 08/98 bis 09/98, Kinostart 30. September 1999

Bayerischer Filmpreis 2000 für den besten Nachwuchsdarsteller, Festivals u.a. in Shanghai

Deutscher Filmpreis 2000 in Silber (Bester Film)

New Faces Award 2000 für Florian Lukas

Darstellerpreis für Frank Giering, Florian Lukas, Antoine Monot Jr., Internationales Filmfestival in Sochi 2000

New Directors Award, Brasilia International Film Festival 2001

Public Award as Best Film,

Brasilia International Film Festival 2001

PAUL IS DEAD von Hendrik Handloegten

Drehzeit: 06/99 bis 08/99, Erstausstrahlung im ZDF am 1.12.2000

Preis des saarländischen Ministerpräsidenten,

Max Ophüls Filmfestival Saarbrücken 2000

Lucas 2000, Kinder- und Jugendfilmfestival Frankfurt/Main

Studio Hamburg Nachwuchspreis 2000

GWFF-HFF-Preis für den besten Absolventenfilm 2000

Adolf-Grimme-Preis 2001

Teilnahme am Slamdance 2000 Festival

DER KRIEGER UND DIE KAISERIN von Tom Tykwer

Drehzeit: 07/99 bis 10/99, Kinostart 12. Oktober 2000

offizieller Beitrag bei den Filmfestivals von Venedig und Toronto 2000

Jupiter (Cinema-Leserpreis 2001, Beste Hauptdarstellerin)

Gilde-Filmpreis 2001 in Gold

Deutscher Filmpreis 2001 in Silber (Bester Film)

HEIDI M. von Michael Klier

Drehzeit: 09/00 bis 10/00, Kinostart: 29.März 2001

Deutscher Filmpreis 2001 in Gold (Beste Hauptdarstellerin Katrin Saß)

Preis der Deutschen Filmkritik 2002 für Katrin Saß

WIE FEUER UND FLAMME von Connie Walther

Drehzeit: 05/00 bis 07/2000, Kinostart: 14.Juni 2001

Deutscher Drehbuchpreis 2001

Teilnahme am Slamdance 2002 Festival

HEAVEN von Tom Tykwer

Drehzeit: 07/00 bis 09/00, Kinostart: 28. Februar 2002

Eine Koproduktion mit Miramax Films

Gilde Filmpreis 2002 in Gold,

Deutscher Filmpreis 2002 in Silber (bester Film)

HERZ von Horst Sczerba

Drehzeit: 03/01 bis 04/01, Kinostart: 28. März 2002

VÄTER von Dani Levy

Drehzeit: 08/01 bis 09/01, Kinostart: 26. September 2002

MOZART – Kleiner Erbe auf vier Pfoten

von Gabriele Heberling

Drehzeit: 07/01 bis 09/01, Kinostart: 19.12.2002

Eine Produktion von Saxonia Media, Perfect Film und X Filme Creative Pool

GOOD BYE, LENIN! von Wolfgang Becker

Drehzeit: 09/01 bis 11/01, Kinostart: 2.1. 2003

Deutscher Drehbuchpreis 2002

IN VORBEREITUNG

LIEBE IN GEDANKEN von Achim von Borries

Drehzeit: Sommer 2002

LIEGEN LERNEN von Hendrik Handloegten

Drehzeit: Sommer 2002

LAUTLOS von Mennan Yapo

Drehzeit: Sommer 2002

Im Februar 2000 gründete X Filme Creative Pool GmbH die Filmverwertungsgesellschaft X Verleih AG mit Sitz in Berlin und entwickelte so den Ansatz von X konsequent weiter. Die Idee ist dem ursprünglichen Modell der u.a. von Charlie Chaplin, Douglas Fairbanks und D.W. Griffith gegründeten »United Artists« nachempfunden: Regisseure, Autoren, Produzenten und Verleiher arbeiten inhaltlich und wirtschaftlich innerhalb einer gemeinsamen Infrastruktur von der ersten Idee bis zum Kinostart und darüber hinaus eng zusammen. Statt Reibungsverluste zwischen Produktion und Verleih zu akzeptieren, begreift man sich als freundschaftlich-kritische Gruppe, die vor allem eines gemeinsam hat: Die Liebe zu guten Filmen und großem Kino.

X Verleih bringt exklusiv alle Produktionen der X Filme Creative Pool in die Kinos. Darüber hinaus engagiert sich X Verleih eigenständig in der Akquise, der Kinoherausbringung und der Auswertung aller Nebenrechte sowie im Einzelfall als Koproduzent weiterer Filme. Ziel ist ein breitgefächertes Verleihprogramm, das das ganze Spektrum von anspruchsvollem und populärem Kino abdeckt. X Verleih plant die Herausbringung von 8-10 Filmen pro Jahr.

Dieses Modell bewährte sich gleich im ersten Jahr bei den preisgekrönten Filmen DER KRIEGER + DIE KAISERIN (Regie: Tom Tykwer), HEIDI M. (Regie: Michael Klier) und WIE FEUER UND FLAMME (Regie: Connie Walther). Es versteht sich als work in progress.

BLACK BOX BRD war der erste Film einer anderen Produktionsfirma, der in das Verleihprogramm aufgenommen wurde. Er startete im Frühsommer 2001 mit großer Presse- und Publikumsresonanz in den Kinos und wird diesen September eine Wiederaufführung feiern. Mit der spanisch-französischen Produktion VENGO erweiterte X VERLEIH im Sommer 2001 sein Spektrum um den internationalen Independent-Film. Mit SUZHOU RIVER, AMORES PERROS und DAS GEHEIMNIS folgte im Herbst und Winter gleich eine ganze Reihe anspruchsvoller Produktionen.

DAS WEISSE RAUSCHEN von Hans Weingartner sorgte 2002 für einen furiosen Auftakt. Es folgten Tom Tykwers HEAVEN, der die 52. Internationalen Filmfestspiele in Berlin eröffnete, und Horst Sczerbas HERZ. Neben Dani Levys modernem Familiendrama VÄTER stehen in diesem Jahr unter anderem LIES (Regie: Jang Sun Woo), SOLINO (Regie: Fatih Akin) und MOZART – KLEINER ERBE AUF VIER PFOTEN (Regie: Gabriele Heberling) auf dem Verleihprogramm.

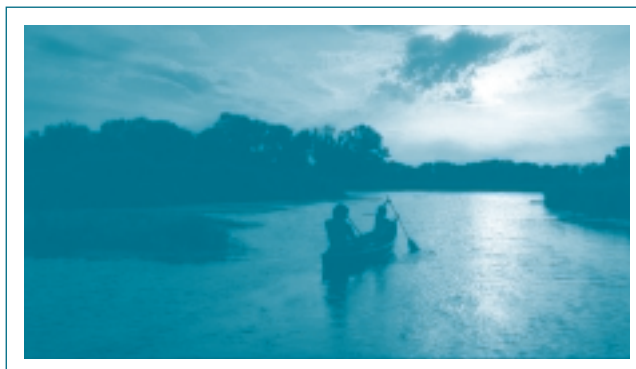
Das Unternehmen wird von den Vorständen Anatol Nitschke, Manuela Stehr und Stefan Arndt geführt.

X VERLEIH
Bülowstraße 90
10783 Berlin
Telefon 030/26933-600
Fax 030/26933-700

info@x-verleih.de
www.x-verleih.de

INHALTSVERZEICHNIS

- 34 HANIF KUREISHI ÜBER TRENNUNGEN
- 35 MATTHIAS MATUSSEK: DER ENTSORGTE VATER [AUSZUG]
- 36 EINE JUNGE MUTTER ERGREIFT DAS WORT
- 37 VÄTER – EINE NEUE SORTE FILMHELDEN, DIE JEDER LIEBT, UND DOCH KEINER RECHT ERNST NIMMT?
- 39 WIE WICHTIG SIND VÄTER? *Ein Interview mit Wera Fischer*
- 41 LITERATURTIPPS – EINE AUSWAHL...



34 HANIF KUREISHI ÜBER TRENNUNGEN

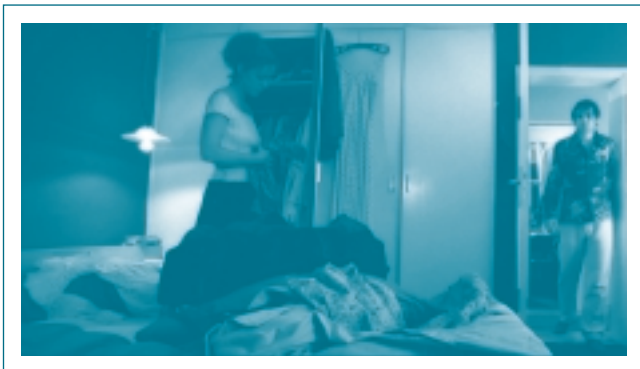
»Verlassen zu werden oder jemanden zu verlassen, das Erlebnis der Trennung allgemein ist für alle Menschen schmerzhaft. Jeder von uns erlebt das. Es gibt kaum noch Menschen, die mit 18 heiraten und verheiratet bleiben bis sie 70 sind. Das macht keiner. Alle haben spitzgekriegt, dass jeder mehrerer Beziehungen durchmacht, und dass die meisten davon mit Leid und Trennung verbunden sind.

Darüber zu schreiben oder einen Film zu machen ist brutal. Es ist grausam. Trennungen machen Menschen zu Ungeheuern. Man benimmt sich mies, man fühlt sich grauenhaft. Und wenn ich mir das zum Thema mache, dann kann ich es nur so machen, dass ich mitteile, wie sich das anfühlt. Niemand benimmt sich gut, wenn er verlassen wird oder jemanden verlässt. Man hat Wut, man wird verletzt, man gerät außer sich. Es ist ein Alptraum, besonders für die Kinder. Aber ich glaube, dass wir dem Traum von Ehe und glücklicher Familie die Realität unserer Paradeinstitution, genannt Ehe, entgegen halten müssen.

Die Leute reden dauernd von Familienwerten. Aber was bedeutet das eigentlich, und was erzählen wir unseren Kindern? Wir wissen ganz genau, dass unsere Kinder sich später einmal von ihren Partnern trennen werden und deren Kinder genauso. So ist das eben.«

Hanif Kureishi

[Autor von INTIMACY und MEIN WUNDERBARER WASCHSALON]



35 MATTHIAS MATUSSEK: DER ENTSORGTE VATER [AUSZUG]

Matthias Matussek schildert in seiner Reportage »Der entsorgte Vater« unter anderem den Fall des unverheirateten Vaters Günter Gempp, der verzweifelt um seine Kinder kämpft und schließlich vor dem Familiengericht in Hungerstreik tritt.

Erstaunlich, denn Gempp steht für viele. Es gibt rund eine Million Trennungsväter in Deutschland. Jährlich kommen 100 000 hinzu. Knapp 60 Prozent von ihnen werden nach der Trennung ihre Kinder nicht wiedersehen.

Sicher, es sind verantwortungslose Männer darunter, die sich nicht kümmern wollen. Doch daneben wächst, unbemerkt, ein Heer von verzweifelten Vätern, die als abgeliebter und ausgemusterter Beziehungs-Restmüll allenfalls alimentieren dürfen und ansonsten aus dem Leben ihrer Kinder gelöscht werden wie Unpersonen. Entsorgt von Müttern, die die Kinderliebe der Väter, laut einer Umfrage des »Deutschen Jugend - Instituts« als Einmischung in die Erziehung mehrheitlich ablehnen. Die vaterlose Gesellschaft – eine radikalfeministische Utopie wird leise und allmählich Wirklichkeit.

Die Öffentlichkeit nimmt davon kaum Notiz. Mutterliebe ist kino-trächtig, Vaterliebe nicht. Millionen weinen in die Taschentücher, wenn Mutterlöwin Sally Field in dem Rührschocker NICHT OHNE MEINE TOCHTER ihr Kind aus der Obhut eines iranischen Vaters entführt. Gempp, dem die Kinder aus dem Leben gerissen wurden, lockt zunächst allenfalls ein paar verwehte Spaziergänger an seinen Klapptisch.

Obwohl seine Kinder in der selben Stadt wohnen, sind sie weit weg für ihn, weiter als Teheran, unerreichbar. Keine Entführung war dazu nötig. Nur eine leichthändig feudale Geste der Mutter, ein genervtes »Keinen Bock«.

Wütende Telefonanrufe, ein Streit vor Gericht? Ganz schlecht, denn damit hätte er sich »feindselig« verhalten. Jugendämter schalten sich ein. Therapeuten werden hinzugezogen, die die »Eignung«

des Vaters auf Umgang beurteilen, ergraute Frauenbeauftragte in Birkenstocksandalen schütteln sorgenvoll die Köpfe.

Am besten, so raten Veteranen, blutet man leise und zeigt sich gleichgültig. Das, eventuell, könnte der Mutter den Spaß an der Quälerei nehmen, und sie würde lässig einige Nachmittage einräumen, froh, die Kinder für eine Weile vom Hals zu haben. Verquere Welt: Nur derjenige, der die Frau nach der Trennung mit dem Klischee des gleichgültigen Vaters besänftigt, hat überhaupt noch die Chance, einer zu sein.

Gempp gelang die Scharade nicht, paradoxerweise weil er genau der Mann ist, den sich die Frauenbewegung mit großem Tamtam herbeigestikuliert hat: verantwortungsvoll, mitfühlend, männergruppenerfahren. Ein Vater, der Anteil nimmt, statt sich davonzustehlen.

Was ist da los? War es nicht zunächst die kämpferische Frauenbewegung, die die vaterlose Gesellschaft beklagte und das Desinteresse der Männer an der Erziehung? Und nun sind es zunehmend die Frauen, die Väter entsorgen und sie ihren Kindern entfremden? Zeit für eine neue Bestandsaufnahme, für eine Bilanz der Opfer. »Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft«, heißt es in Artikel 6 des Grundgesetzes. Nun wird es höchste Zeit, die Väter zu schützen.

Aus:

Matthias Matussek, »Die vaterlose Gesellschaft«.

Copyright © 1998 by Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg.

36 EINE JUNGE MUTTER ERGREIFT DAS WORT

Hallo, ihr lieben sogenannten »neuen Väter«,

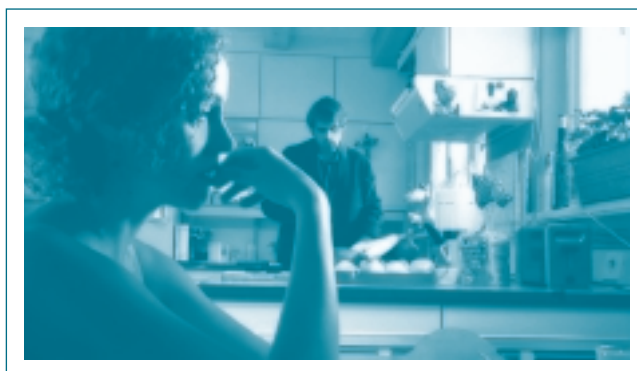
Kompliment, wie ihr euer Image aufpoliert habt: Vom klassischen Ernährer der Familie, der sich von morgens bis abends im Beruf abrackert und das Geld heimbringt, und der dafür zu Hause die Füße hochlegen, ein warmes Abendessen und gut erzogene und frisch gebadete Kinder erwarten darf, zum gleichberechtigten und gleichermaßen engagierten Erzieher. Ihr wollt jetzt auch Job und Nachwuchs unter einen Hut bringen und euren Partnerinnen helfen, wollt euch als Vater und in eurem Beruf verwirklichen und den Müttern so ermöglichen, das auch zu tun. Die Medien jedenfalls lieben euch dafür. Fahren voll auf das Bild vom modernen und emanzipierten Mann ab. Ihr seid so unglaublich hip und trendy, dass frau am liebsten noch nachts aufstehen und sich so einen holen möchte...

Aber, Jungs, seien wir doch ehrlich, ist alles doch bloß Medienhype. Zwischen Wunsch und Wirklichkeit klafft noch immer eine große Lücke. Da muss man gar nicht die Statistik bemühen, von wegen, dass – zum Beispiel – 90 Prozent aller jungen Väter inzwischen bei der Geburt dabei sind, aber nur zehn bis 20 Prozent sich dann auch aktiv bemühen, ihre Rolle als »neuer Vater« auszufüllen (wie viel davon überhaupt erfolgreich, ist noch mal ne ganz andere Frage). Ab und zu sieht man euch mal auf dem Kinderspielplatz mit eurem Nachwuchs oder Windeln kaufen. Ihr seid auch mächtig engagiert, wenn's darum geht, das Kinderwagenmodell auszusuchen – da lasst ihr wie beim Autokauf voll den Experten raushängen und überlegt im Kopf schon, wie ihr das Ding tiefer legen und mit Breitwandreifen ausstatten könnt. Aber wenn die supertolle Mega-saugkraftwindel, die ihr im Supermarkt aufgetrieben habt, dann gewechselt werden muss, dann müsst ihr plötzlich ganz dringend

wegen dieser Auftragsache - du weißt schon, Liebling! – telefonieren oder diese ganz wichtigen Akten bis morgen früh durchgeackert haben. Beim Kindergartenfest vor den anderen Vätern damit prahlen, dass euer Kleiner sich schon online in den Computer einloggen und die Aufstellung der deutschen Weltmeisterschaftsmannschaften von 1954, 1974 und 1990 auswendig aufsagen kann, das ist eure leichteste Übung. Aber wenn die Rotznasen mal zum Kinderarzt gebracht werden oder Karnevalskostüme genäht werden müssen, dann habt nie Zeit. Denn im Zweifel ist euch eure Karriere eben doch wichtiger.

Schön und gut, dass jetzt auch Männer Erziehungsurlaub nehmen können. Aber tun sie's auch? Nichts hat sich wirklich geändert. Es ist wie mit dieser alten Gewerkschaftsforderung: »*Am Samstag gehört mein Papi mir*«, prangte seinerzeit auf jeder zweiten Plakatwänden und Litfasssäulen. Dabei gehörte Papi am Wochenende schon immer ganz der Autopflege und der Bundesliga.

Eine junge Mutter, die nicht mehr an den Weihnachtsmann glaubt.



37 VÄTER –

EINE NEUE SORTE FILMHELDEN, DIE JEDER LIEBT, UND DOCH KEINER RECHT ERNST NIMMT?

KRAMER GEGEN KRAMER hieß im Herbst 1977 der erste US-Film, in dem Dustin Hoffman und Meryl Streep nicht mehr die ups und downs einer ganz normalen Ehe erlebten und durchlebten, sondern sich trennten – definitiv und schlussendlich. Der Super-GAU des Lebensbundes Ehe sozusagen, das erste Mal im Film thematisiert. Dass das Sujet filmfähig, der etwas spröde Problemfilm sogar ein Kassenerfolg wurde, hing mit einer gesellschaftlichen Neuerung zusammen, deren ganze Sprengkraft sich erst in den Neunzigern entfaltete: Der Reform des Ehe- und Familienrechts in den großen westlichen Industrienationen, in Deutschland ebenfalls im Herbst 1977 verabschiedet.

Bis dahin hatte die Ehe auf zwei Säulen geruht:

Der »Alimentationssäule« und der »Loyalitätssäule«. Stürzte die eine ein, konnte auch die andere nicht weiter stehen. Konkret sah das klassisch so aus: Verletzte ein Mann seine Loyalitätspflicht (vulgo: ging er fremd) lief er Gefahr, seine Kinder und seine Frau zu verlieren und in Zukunft diesen Verlust lebenslang finanzieren zu müssen. Ein erhebliches Lebensrisiko – und Stoff unzähliger Ehekomödien unterschiedlichster Qualität. Verletzte eine Frau ihre Loyalitätspflicht (vulgo: ging sie fremd) riskierte sie den Verlust ihrer Alimentation und ihrer Kinder, geschiedene Frauen gerieten so schnell ins gesellschaftliche Aus – Vorlage für alle möglichen »Frauschicksalsfilme«.

Nicht ganz zu Unrecht wies die Generation der aufmüpfigen Nachkriegskinder um 1968 darauf hin, das habe ja mit Liebe und Romantik gar nichts zu tun, viel eher müsse man Zwang und Repression vermuten und wie die Begriffe damals sonst noch hießen. Der Gedanke war nicht wirklich originell und wirkt heute eher naiv-kindlich. Gerade die unterschwellige Vorstellung von der

Ehe als Hafen des Glücks und der lebenslangen Zufriedenheit war an kitschiger Pausbäckigkeit ja kaum zu überbieten. Dennoch kam es zu der – damals heftig umkämpften – Eherechtsreform, die die Verhältnisse gründlich umdrehte, indem sie die Loyalitätspflicht in der Ehe abschaffte und nur noch den Alimentationsgedanken übrig ließ.

Avantgardistisch sieht das seit 1977 meist so aus: Verletzt ein Mann oder eine Frau seine/ihre Loyalität – aus was für Gründen auch immer – hat das auf ihre Ehe und somit ihre gesellschaftliche Stellung keinen Einfluss mehr. (Hintergrund für die vielen platten »Durch Seitensprung zum Selbst«-Filmvarianten, die von der Dramatik her meist im Nichts verlaufen.) Bleibt die Alimentationspflicht. Faktisch verschaffen die gemeinsamen Kinder auch heute noch demjenigen, der sie an sich bindet und/oder diese Bindung gerichtlich herstellen lässt ein lebenslanges finanzielles Auskommen – plus emotionale Sicherheit, auf die gerade in Trennungssituationen niemand verzichten möchte. Daher der Rat jedes guten Scheidungsanwalts – auch in unserem Film: »*Bringen Sie erst mal die Kinder in Sicherheit!*«

Faktisch sind Mütter diejenigen, die sich diese Option in den letzten Jahren durch einen enormen publizistischen Aufwand gesichert haben. 93% aller Kinder leben auch heute noch nach Trennungen bei ihren Müttern, Gleichberechtigung und Erwerbstätigkeit hin oder her. Forderungen nach einer »Väterquote im Sorgerecht« – in Analogie zur »Frauenquote beim Job« – verhallen bisher ungehört. »*Klar, wir bekommen die Kinder ja auch und kümmern sich drum, während Manne sich in seine Arbeit flüchtet und sich zu Hause um nichts kümmert*« heißt es dann schnell von weiblicher Seite. »*Was bleibt uns anderes übrig als >>>*

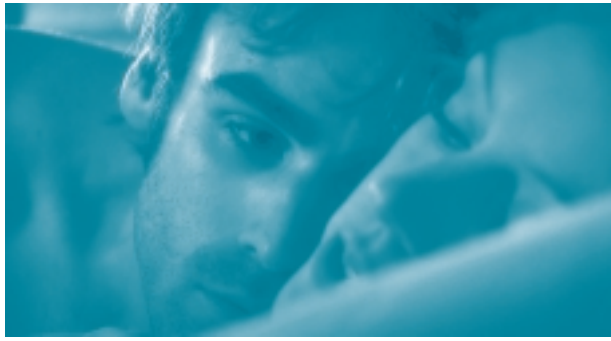


Bild 10

»» *beruflich erfolgreich zu sein und so Euch und unseren gemeinsamen Kindern ein annehmbares Leben zu ermöglichen. Ohne den ganz überwiegenden Teil unserer Lebenszeit in die Arbeit zu investieren, geht das heute nicht mehr. Und genau das wird uns dann nach einigen Jahren zum Vorwurf gemacht!*« kontern die Väter.

Es ist paradox: Auf der einen Seite werden soziale Bindungen immer loser, durch die Erhöhung des Arbeitstempos werden die Privaträume immer enger, auf der anderen Seite ist nichts so sehr mit einem fast unkalkulierbaren Lebensrisiko verbunden, wie das Eingehen einer Ehe – zumindest wenn es nicht nur um Steuerersparnis auf Gegenseitigkeit, sondern um gemeinsame Kinder geht. Es ist also kein Wunder, dass der Vater, hat er sich erst einmal für den Sohn und gegen sein fremdbestimmtes Architektendasein mit Porsche und Sonnenbrille entschieden, schon bald nur noch in Unterhose durch die Stadt rennt.

Der Druck entlädt sich dann schnell in Gewalt: Psychischer Gewalt (geschlossenen Türen, aufgehängten Telefonhörern, übler Nachrede), physischer Gewalt (Ohrfeigen) und struktureller Gewalt (eine 08/15 BAT-Kindergärtnerin untersagt dem Vater den Kontakt mit dem eigenen Sohn, die Polizei setzt ihre Entscheidung durch). Und Gewalt wird provoziert, um den Opferstatus voll auskosten zu können. *»Der Gewaltvorwurf in der Ehe ist zu einer*

Erstschlagswaffe geworden, wer ihn zuerst anwendet, siegt« konstatierte im Herbst Prof. Dr. Dr. Bock vom Kriminologischen Institut der Universität Mainz.

Das Kind, das beide lieben, das je zur Hälfte ihr Selbst ist, in dem sie selbst hoffen einmal weiterzuleben, dieses Kind gerät dann schnell zum reinen Mittel im Machtkampf. PAS - Parental Alienation Syndrom nennen Psychologen das Phänomen einer indoktrinierten Eltern-Kind-Entfremdung, einer psychischen Störung, die das gesamte Wesen des Kindes in Widerspruch zu sich selbst bringt. *»Ich mag diesen Mann, aber Mama sagt, er ist böse. Mit mir kann etwas nicht stimmen«* schlussfolgern dann Kinder schnell – und verstummen. Neuere psychologische Forschungen gehen davon aus, dass diese Art der Entfremdung u. U. über Generationen weitervererbt werden kann. Auch das kommt am Rande des Filmes zur Sprache.

25 Jahre nach den entscheidenden rechtlichen Neuerungen finden sich Männer und v. a. Väter als die Verlierer der letzten Jahre wieder. Was 1977 noch wie der Aufbruch in eine neue Ära von gleichberechtigter Partnerschaft und Verantwortung aussah und demütigende Abhängigkeiten abzuschaffen versprach, entpuppt sich immer mehr als Freibrief für Rücksichtslosigkeit auf dem Rücken von Kindern. Väter werden realistisch einzuschätzen haben wo sie stehen, welche Entrechtung stattgefunden hat und sie werden Strategien entwickeln müssen, wie sich sich dagegen wehren, statt sich in einer Ritterlichkeit zu ergehen, die ihre ideologische und materielle Basis längst verloren hat. VÄTER (2002) mit Sebastian Blomberg und Maria Schrader ist ein erster Schritt in dieser Richtung.

Markus Meier
Mitglied des Bundesvorstandes von »Väteraufbruch für Kinder e.V.«

39 WIE WICHTIG SIND VÄTER?

Ein Interview mit Wera Fischer

Die Dipl. Sozialarbeiterin und Mediatorin Wera Fischer hat sich auf die Beratung von Familien in Trennungs-/Scheidungssituationen spezialisiert. 1994 gründete sie ein Institut für Familienmediation.

Wie hat man sich die Arbeit einer Mediatorin vorzustellen?

Zur Mediation kommen in der Regel Eltern, die an einer außergerichtlichen Lösung interessiert sind. Die Motive können ganz unterschiedlich sein: Kosten zu sparen, den Streit nicht eskalieren zu lassen oder den Kindern unnötige Belastungen zu ersparen. Hier können alle Fragen angesprochen werden, die im Zusammenhang mit Trennung/Scheidung eine Rolle spielen, z.B. die Aufteilung des Hausrats, die Frage, wer bleibt in der Ehemwohnung, wer zieht aus, die Aufteilung des Vermögens, der Schulden oder der Unterhaltszahlungen sowie alle Regelungen, die die Kinder betreffen – wann hält sich das Kind wo auf; welcher Elternteil ist künftig für was zuständig bzw. verantwortlich, Regelungen für den Krankheitsfall oder Ferien-, Feiertags- und Geburtstagsregelungen.

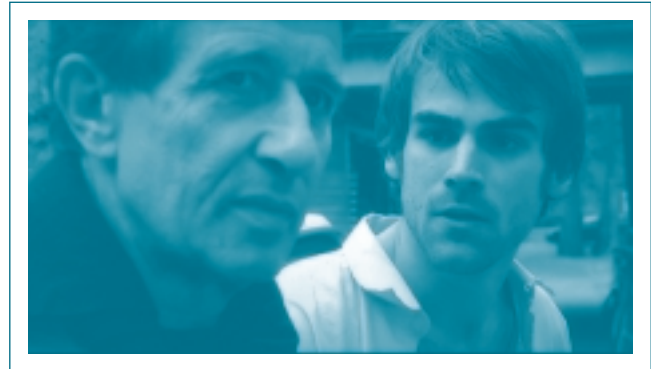
Wie wichtig sind Väter für ihre Kinder?

Wissenschaftliche Erkenntnis ist, dass vaterlos aufwachsende Kinder Einschränkungen in ihrer Identitäts- und Selbstwertentwicklung, in ihrer Bindungs- und Beziehungsfähigkeit und in ihrer Leistungsfähigkeit erfahren. Kinder sind für ihre gesunde Persönlichkeitsentwicklung auf beide Eltern angewiesen. Es gilt heute als gesicherte Erkenntnis, dass es keinen wichtigen/unwichtigen Elternteil gibt. Beide Eltern sind gleich wichtig für die kindliche Entwicklung. Ohne den zweiten Elternteil kann das Kind bestimmte Entwicklungsschritte nicht oder nur eingeschränkt vollziehen. So stehen beispielsweise Mutter und Kind von Anfang an vor der Entwicklungsaufgabe, einander loszulassen. Dabei spielt der Vater eine wichtige Rolle. Er wird zum Modell für das Kind, wie man von der Mutter getrennt ist und dennoch mit ihr verbunden bleibt. Und es ist die Beziehung zu ihm, die dem Kind die notwendigen Ablösungsschritte ermöglicht. Denn das Kind kann

sich auf die mit der Ablösung verbundenen Konflikte mit der Mutter eher einlassen, wenn es weiß, dass es noch eine zweite sicherheitgebende Beziehung gibt. Fehlt diese zweite Elternbeziehung, kommt es meist zur »Überbindung« an den verbliebenen Elternteil. Folge davon sind Kinder, die entweder nicht gehen oder die Trennung sehr abrupt vollziehen, d.h. den Kontakt völlig abbrechen. Wenn der Vater als zweites Bindungsobjekt fehlt, kann das Kind aber auch nicht die Erfahrung machen, mit zwei Personen in Verbindung zu stehen, die selbst eine Beziehung miteinander haben. D.h. es lernt den Umgang mit der Dreierbeziehung nicht. Seine Ur-Erfahrung bleibt auf eine Zweierbeziehung beschränkt. Das wiederum hat Einfluss auf die eigene Beziehungsgestaltung. Es wird immer wieder versucht, Exklusivität in Beziehungen herzustellen, was in der Regel zu sozialer Isolation führt. Im Erwachsenenalter kann es zu Problemen kommen, wenn aus der Paar-Beziehung eine Dreierbeziehung wird, wenn also ein Kind kommt. Nicht selten wird dann versucht, Exklusivität in der Eltern-Kind-Beziehung zu schaffen, und die Eltern werden zu Konkurrenten ums Kind. Oder es gelingt nicht, die Elternbeziehung und die Paarbeziehung parallel zu leben, und ein Elternteil zieht sich entweder aus der Elternrolle oder aus der Partnerrolle zurück. Dem Mythos Mütter sind wichtiger als Väter ist längst die wissenschaftliche Basis entzogen. Aber er hält sich hartnäckig in den Köpfen von Eltern und Fachleuten. Väter glauben auch heute noch oft, sie seien nicht wichtig für ihre Kinder, und Mütter glauben nicht selten, sie seien wichtiger als der Vater. Aber auch in strittigen Sorgerechtsfällen geht es heute noch darum herauszufinden, wer die wichtigere Bezugsperson ist, anstatt sich daran zu orientieren, welcher Elternteil am ehesten in der Lage ist, dem Kind beide Elternbeziehungen zu erhalten. Es ist aber der Erhalt beider Elternbeziehungen, der Entwicklungsbeeinträchtigungen des Kindes verhindert. >>>

»» Wie kann man eine Trennung mit Kind »menschlicher« gestalten?
Gibt es hier eine Art Leitmotiv, das Sie allen Betroffenen mit auf den Weg geben würden?

Einigungen in Bezug auf das Kind hängen in der Regel davon ab, wie gut es beiden Eltern gelingt, den Interessen des Kindes (nach möglichst viel Kontakt mit dem anderen Elternteil, diesen weiterhin lieben zu dürfen und von diesem geliebt zu werden) Vorrang einzuräumen vor den eigenen Interessen (nichts mehr mit dem früheren Partner zu tun haben zu wollen, diesen ausschließlich schuldig zu sprechen). Dies setzt die Bereitschaft der Eltern voraus, die Kommunikation aufrecht zu erhalten, anstatt sie abbrechen zu lassen – und auch möglichst nahe beieinander wohnen zu bleiben. Das fällt Eltern äußerst schwer und oft bedarf es der entsprechenden Unterstützung durch das Gericht, indem es solche kindorientierten Verhaltensweisen von den Eltern einfordert. Für das Kind ist außerordentlich wichtig, dass ihm beide Eltern von Anfang an versichern, »du verlierst keinen von uns; wir sind auch weiterhin beide für dich da und sorgen weiterhin für dich – wenn auch aus getrennten Haushalten heraus.« Das Kind muss die Erfahrung machen, es ist in Ordnung, dass ich die Mama und den Papa weiterhin liebe, auch wenn diese sich nicht mehr lieb haben.



Können sie im Rahmen Ihrer Beratungstätigkeit feststellen, dass die Männer heutzutage im Fall einer Scheidung/Trennung stärker um den Kontakt zum gemeinsamen Kind und das Sorgerecht kämpfen?

Väter erleben nach meinem Eindruck heute ihre Vaterschaft bewusster und sind sich auch ihrer Bedeutung für das Kind mehr bewusst. Das hat nicht zuletzt auch damit etwas zu tun, dass die Psychologie sich mehr mit der Bedeutung des Vaters beschäftigt hat. Früher ist man davon ausgegangen, dass die Beziehung zur Mutter ausreicht, um die gesunde Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sicherzustellen. Daraus hat man die Schlussfolgerung gezogen, dass bei einer Scheidung dem Kind mit einer eindeutigen Zuordnung zur Mutter am ehesten gedient ist. Deshalb haben Väter noch bis vor kurzem nicht selten den Rat bekommen, sie dienten dem Kind am besten, wenn sie sich zurückzögen.



Bild 11



41 LITERATURTIPPS – EINE AUSWAHL...

Bäuerle, Siegfried und Moll-Strobel, Helgard: **Eltern sägen ihr Kind entzwei.** Trennungserfahrungen und Entfremdung von einem Elternteil. *Auer Verlag, Donauwörth, 2001.*

Buchholz, Christian: **Scheidungsratgeber von Männern für Männer.** *Rororo, Reinbek bei Hamburg, 2000.*

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen (Hg.):
Die Rolle des Vaters in der Familie.
Eine Studie des Staatsinstituts für Frühpädagogik. *München 2001.*

Burgess, Adrienne: **Vatermythen, Vaterbilder.** Die Rolle der Männer in der Erziehung. *Diana Verlag, München, 1998.*

Davis, Martin J.: **Scheidung von den Kindern.** Betroffene Väter erzählen. *Triga, Gelnhausen, 1998.*

Welche Hilfe Kinder brauchen, wenn Eltern sich trennen.
Herder, Freiburg, 1998.

Hofer, Markus: **Kinder brauchen Väter.**
Söhne und Töchter über ihre Väter. *Mainz, 2001.*

Jäckel, Karin: **Der gebrauchte Mann. Abgeliebt und abgezockt – Väter nach der Trennung.** *dtv premium, München 1997.*

Jäckel, Karin: **Mein Kind gehört auch zu mir.** Handbuch für Väter nach der Trennung. *Beltz & Gelberg, 1999.*

Jäckel, Karin: **Ein Vater gibt nicht auf.** Die Geschichte eines gebrauchten Mannes. *Rororo, Reinbek bei Hamburg, 2000.*

Kindler, Heinz: **Väter und Kinder.** *Juventa Verlag, Weinheim, 2002.*

Maser, Andrea: **Vom Vater geschieden. Töchter nach der Trennung.** *Rororo Sachbuch, Reinbek bei Hamburg, 1999.*

Matussek, Matthias: **Die vaterlose Gesellschaft.** Überfällige Anmerkungen zum Geschlechterkampf. *Rororo, Reinbek bei Hamburg, 1998.*

Matussek, Matthias (Hg.): **Die vaterlose Gesellschaft.** Briefe, Berichte, Essays. *Rororo, Reinbek bei Hamburg, 1999.*

Petri, Horst: **Das Drama der Vaterentbehnung. Chaos der Gefühle – Kräfte der Heilung.** *Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1999.*

Pruett, Kyle D.: **Die Neuen Väter. Männer auf dem Weg in die Familie.** *Mosaik Verlag, München 1988.*

Schmidt, Andreas: **Mehr Vater fürs Kind.** Auch nach der Trennung oder Scheidung. Wege aus der vaterlosen Gesellschaft. *Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1998.*

Walter, Heinz: **Männer als Väter.** Sozialwissenschaftliche Theorie und Empirie. *Psychosozial-Verlag, Gießen, 2002.*

Werneck, Harald: **Übergang zur Vaterschaft. Auf der Suche nach den »Neuen Vätern«.** Springer Verlag, Wien, 1998.



Bild 12

XVERLEIH

Bülowsstraße 90
10783 Berlin

Telefon 030/26933-600
Fax 030/26933-700

info@x-verleih.de
www.x-verleih.de

Pressebetreuung
MARKETEAM PUBLICITY GmbH
Stresemannstraße 29
22769 Hamburg

Telefon 040/890804-40
Fax 040/899634-88

publicity@marketeam.net